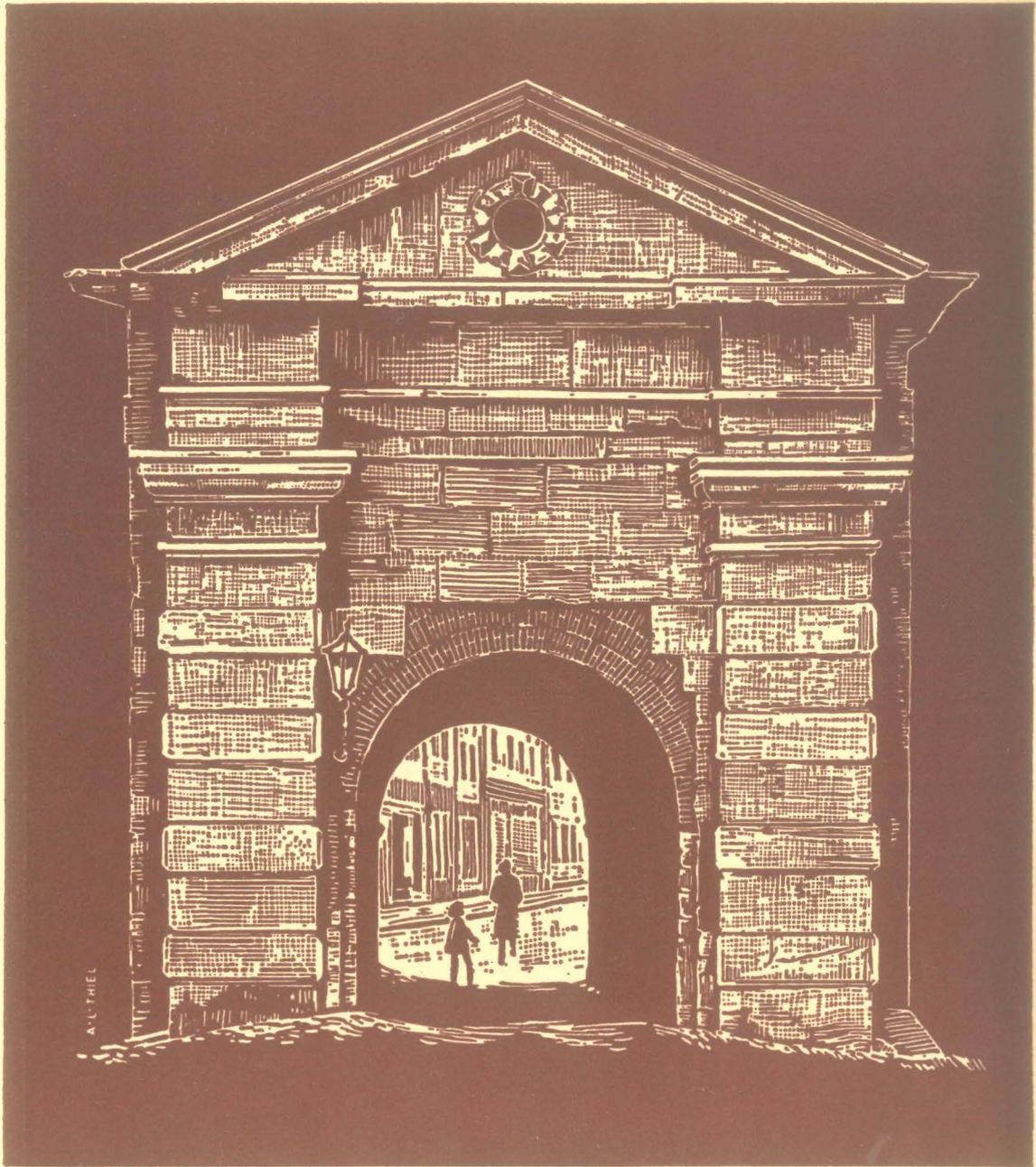


F 6711 E

S. Ditt.
Co
Rm

DAS TOR



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

31. JAHRGANG

HEFT 9

SEPTEMBER 1965



OLYMPIA

ERFRISCHT · BELEBT

RHEIN - RUHR

GETRÄNKEVERTRIEB GMBH

DÜSSELDORF · MÜNSTERSTR. 156

TELEFON 44 3996

GEORG SCHULHOFF

Dipl.-Ing.

DÜSSELDORF

Heizungsanlagen

san. Installationen

Lüftungsanlagen

Gogrevestr. 1 · Telefon: 334593

Fernmeldetechnische Anlagen jeder Art und Größe
durch

TELEFONBAU LOUIS SCHWABE



DÜSSELDORF

Stresemannstraße 12

Fernruf-Sa.-Nr. 80666

DREI BÜCHER DES MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung Königsallee 96 · Tel. Sa.-Nr. 29257

Georg Picht: Die Verantwortung des Geistes. Pädagogische und politische Schriften. 428 S., Ln. DM 26,--

K. G. von Stackelberg: „Alle Kreter lügen“. Vorurteile über Menschen und Völker. 213 S., Ln. DM 14,80

Egon Eis: Illusion der Gerechtigkeit. Die großen Schauprozesse der Geschichte. 379 S. m. Abb., Ln. DM 19,80

In der Zeit vom 16. Juli 1965 bis 15. August 1965 hatten wir den Heimgang folgender Heimatfreunde zu beklagen:

am 25. Juli	Fabrikant Kurt Walch	
am 26. Juli	Prokurist Ernst Urbach	
am 28. Juli	Kaufmann Willy Viehoff	
am 1. August	Kaufmann Theodor Remmert	
am 13. August	Bankdirektor i. R. Alfred Wolff	R. i. p.

Düsseldorfer Heimatspiegel Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“

Geburtstage im Monat September 1965

1. September	Rentner Balthasar Fenster	84 Jahre
1. September	Klempnermeister Oskar Poillon	60 Jahre
2. September	Opernsänger Ferdinand Erdtmann, Aachen	55 Jahre
2. September	Rechtsanwalt Alex Waldorf	60 Jahre
4. September	Kaufmann Hans Fleuth	55 Jahre
5. September	Direktor Theo M. Kreuter, Frankfurt am Main	88 Jahre



Koyermann

DÜSSELDORF · IMMERMANNSTRASSE 36 · RUF 35 06 22

KOKS
im Sommer billiger
Vertretung für
BP-HEIZÖLE

*Mit der Zeit gehen ...
aber mit dem*

AssuCom

Diktiergerät

Unverbindliche Vorführung und Beratung

Franz Thonemann K. G.

Düsseldorf, Kaiserstraße 41/42 · Tel. Sa. 44 56 54

STUBS

SCHWABENBRÄU AG. DUSSELDORF

ein
gutes
Bier

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

23. September	Treuhänder Hans Berger	60 Jahre
24. September	Kapellmeister Artur Stein	70 Jahre
25. September	Stadtamtmann a. D. Wilhelm Pütz	81 Jahre
26. September	Rechtsanwalt Dr. August Dahm, Mitbegründer des Heimatvereins	82 Jahre
26. September	Rechtsanwalt Fritz Aurin	75 Jahre
29. September	Ingenieur Willy Kichniawy	60 Jahre

Voranzeige:

Geburtstage im Monat Oktober 1965

3. Oktober	Kellner Fritz Hellingrath	60 Jahre
6. Oktober	Direktor Peter Battenstein	88 Jahre

Allen unseren Geburtstagskindern unsere herzlichsten Glückwünsche!



3 Generationen



*Erfahrungen,
beste Waschma-
terialien, moderner
Maschinenpark
garantieren schonenste
Behandlung u. schnellste
Durchführung Ihres Wäsche-
Auftrages. Ruf 78 37 37
Annahmestellen in allen
Stadtteilen · Großwäscherei
Klein wäscht fein!*

**GROSSWÄSCHEREI
Klein**

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



**Sparen
für ein
schönes
Ziel**

COMMERZBANK SEIT 1870

Hauptgeschäft Düsseldorf,
Breite Straße 25
Zweigstellen überall
in der Landeshauptstadt



Die Chronik der „Jonges“

Berichte über die Versammlungen

1. Juni

An diesem Abend sprach Oberstudiendirektor i. R. Dr. Stolz über das uns alle angehende Thema „Achtung und Ehrfurcht unzeitgemäß?“ Eine Rezension können wir uns an dieser Stelle sparen, weil dieser hörenswerte Vortrag inzwischen in unserem Juliheft erschienen ist.

8. Juni

Das Wort hatte Stadtarchivdirektor Dr. Hugo Weidenhaupt, der in seinem hochinteressanten Zyklus „Epochen der Stadtgeschichte“ anhand von Dias die Entwicklung Düsseldorfs von der Reichsgründung bis zum

Beginn des 1. Weltkrieges in großen Zügen erläuterte. Aufgeschlossenem Herzens gingen die vielen Jonges mit. Denn so manches aus jener Spanne hatten die Älteren unter uns noch selbst miterlebt.

Weidenhaupt begann mit der stürmischen Aufwärtsentwicklung unseres Gemeinwesens, die mit dem Einzug der Industrie in den vorausgegangenen 60er Jahren einsetzte. Die Poensgens machten damals den Anfang. Ihnen nach folgten, um nur einige der bedeutendsten Unternehmungen zu nennen, Anno 1872 die längst nicht mehr bestehende Lokomotivfabrik „Hohenzollern“ an der Grenze von Grafenberg und Flingern. Zwei Jahre später kamen Haniel & Lueg, 1878 Jagenberg, ferner



SPATEN-KAFFEE
Die Qualitätsmarke



Briefmarken-Auktion
alle 14 Tage samstags in Düsseldorf!
Viele Gelegenheitskäufe!
Auktions-Katalog gratis!

SCHAUB & BRABLEC
Briefmarken-Auktionshaus
Düsseldorf Königsalle 102
Telefon 1 86 72

Ankauf
Taxierungen

**DIE PLANUNG UND DURCHFÜHRUNG
IHRES
Betriebsausfluges**

übernimmt

AUTOBUSBETRIEB
4 Düsseldorf
Bismarckstraße 45
Tel. 2 96 97 + 8 13 18



**Für die Gesundheit
alles aus der**  **potheke**

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

INTERNATIONAL WATCH CO. Schaffhausen
 JAEGER-LECOULTRE
 Dugena
 VACHERON CONSTANTIN
 ETERNA
 Alpina
 J. Blome
 UHREN-FACHGESCHÄFT
 PATEK-PHILIPPE, GENÈVE
 OMEGA
 KÖNIGSALLEE 56
 ERSTKLASSIGE DEUTSCHE- U. SCHWEIZER MARKEN- UHREN
 Besteingerichtete Reparatur - Werkstatt für feine Uhren

die Brüder Mannesmann, der Thüringer Heinrich Ehrhardt (Rheinmetall), das Waschmittelwerk Henkel und so manche andere mehr.

Nicht unerwähnt blieb der große Brand des Herzogschlosses im März 1872. Die alte und geschichtsreiche Burg wurde leider, obschon das sehr gut möglich gewesen wäre, nicht wieder aufgebaut. Nur der Schloßurm blieb bestehen. Einige Jahre danach wuchs unser einstiger Zoo auf, auf dessen Gelände im Jahre 1880 die große Industrie- und Gewerbeausstellung entstand, die der alter Kaiser Wilhelm besuchte.

Die Vaterstadt, die kaum von der Gründerzeit, um so stärker aber vom Kulturkampf betroffen wurde, dehnte sich in diesen Jahrzehnten mächtig aus. Neue Straßen – und damit neue Wohnviertel entstanden ringsum. Neue Monumentalbauten, wie die Kunstakademie (1879), der

Hauptbahnhof (1891 bis 1898), das Apollotheater (1899), die Oberkasseler Rheinbrücke und die Erschließung des linksrheinischen Düsseldorf durch die Rheinische-Bahn-Gesellschaft u. a. rechneten hierzu. In den weiteren Rahmen der Betrachtungen einbezogen wurden die beiden gigantischen Ausstellungen von 1902 und 1904 im neu angelegten Kaiser-Wilhelm-Park mit dem längst zweckentfremdeten Kunstpalast. In dieser Spanne verwandelte sich der vormalige Exerzierplatz an der Westseite der Königsallee samt den Kasernen in ein Zentrum der Banken und des Stahlwerksverbandes. Als zwei ganz besondere Ereignisse galten die weiträumigen Eingemeindungen von 1909 und die ebenso großzügige Stadtplanung von Bruno Schmitz, dem Erbauer des imposanten Völkerschlachtdenkmals bei Leipzig. Er wollte unser Düsseldorf zur Millionstadt mit neun



DÜSSELDORF

Friedrichstraße 9 • Telefon 8 16 66

Hunsrückenstr. 57 • Telefon 29590

Knusprige Brathendl
 auch zum Mitnehmen
 in der praktischen Warmhaltepackung

*Wenn's
 etwas Gutes
 sein
 soll*

Peek & Cloppenburg

Ihr Fachgeschäft für Herren-, Damen- und Kinderkleidung
 Düsseldorf, Shadowstraße 31-33

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Rheinterrasse

Das Haus der Tagungen, Kongresse
und gesellschaftlichen Veranstaltungen

Unser RESTAURANT mit seinen vorzüglichen Leistungen
der Küche wie Konditorei auch im Winter geöffnet
RHEINGOLDSAAL Jeden Sonntag der beliebte

Tanz-Tee

Brücken über den Rhein machen. Doch darüber kam der erste Mobilmachungstag am 2. August 1914. Die städtebaulichen hochfliegenden Träume verschwanden tief in den Schreibtischen.

15. Juni

Weit führte uns Stadtbaudirektor Draesel in die Welt hinaus, als er über seine Studienfahrten nach Leningrad berichtete. Im Zeitalter unseres Jan Wellem wurde im Jahre 1703 diese russische Zarenresidenz nach dem Willen Peters des Großen an den Ufern der Newa errichtet. Deutsche, holländische, französische und italienische Baumeister, deren Handschriften unverkennbar auf uns überkommen sind, schufen voller Genialität jene wun-

dervolle und weiträumige Hauptstadt aller Reußen. Man sah in trefflichen Farbbildern das Winterpalais von Rossi, jenem Brennpunkt der 1905er Revolution. Man bewunderte die gigantische Gemäldegalerie, eben die von dem Münchener Klenze geschaffene Eremitage, ferner die große mit ihren Gefängniskellern teilweise unter dem Wasserspiegel der Newa liegende Peter- und Pauls-Festung, die von Peter Behrens (Mannesmannhaus) gestaltete Deutsche Botschaft und vieles Interessante mehr. Im 2. Weltkrieg wurde von der deutschen Artillerie diese alte Hauptstadt, die längst Leningrad heißt, monatelang ununterbrochen beschossen. Doch die Sowjets haben inzwischen, nicht zuletzt mit Hilfe unserer Kriegsgefangenen, Zerstörtes mit Einschluß der Altstadt in der gewohnten Form wieder aufgebaut.

In allen Geldfragen zu Ihrer Bank

WIRTSCHAFTSBANK

DÜSSELDORF, Breite Straße 7

DEPOSITENKASSEN:

BILK, Corneliusstraße 77
DERENDORF, Münsterstraße 88
FLINGERN, Grafenberger Allee 149
MITTE, Klosterstraße 73-75



HEINERSDORFF AM OPERNHAUS

Das Fachunternehmen für Flügel, Klaviere und Cembali
Heinrich Heine-Allee 24 Telefon 1 08 88

Die Wohnraumgestaltung

40 Jahre
Fachgeschäft

mit Wohn-, Schlaf- und Herrenzimmer -
Clubmöbel sowie stilvollen Einzel- und
Ergänzungsmöbel durch

MÖBEL BIESGEN

Am Wehrhahn 26

Matz Bark

J U W E L I E R
DÜSSELDORF · FLINGERSTRASSE 8

1880

85 Jahre

1965

Bei jeder Gelegenheit das passende Geschenk!
Geburtsstag, Namenstag, Verlobung, Hochzeit,
Jubiläum, Geschäftseröffnung, Werbegeschenke
in Glas, Porzellan, Keramik, Kristall, Silber,
Teakholz, Sieger- und Ehrenpreise für alle
Sportarten. Zu allen Festlichkeiten Glas-, Por-
zellan- und Besteckverleih



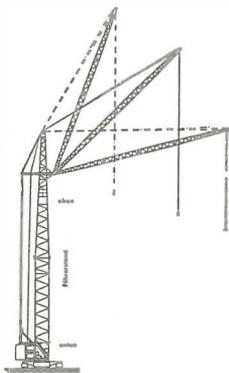
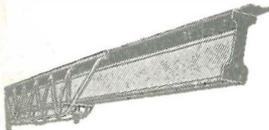
Rudi Brauns Bismarckstr. 27 - Tel. 1 89 37

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen !

ECHT DÜSSELDORFER ALT

Schlösser Alt
Schumacher Alt
Uerig Alt
Dieterich - Alt
Düffel - Alt
Frankenheim Alt
Bürgers Alt
Gatzweiler's Alt

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen !



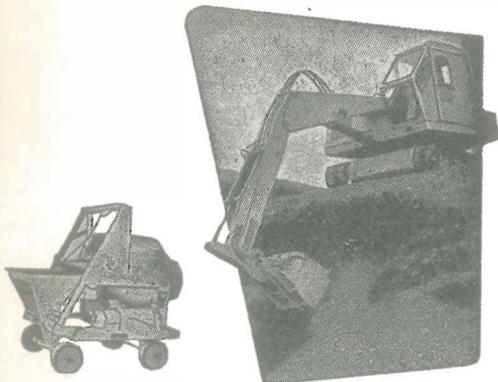
Unterschätzen Sie nicht den Wert moderner Baugeräte
 Überschätzen Sie nicht die Anschaffungskosten,
 . . . sondern verlangen Sie eine klar-
 gegliederte, übersichtliche Kostenberechnung über Anschaffungs- und Betriebskosten für

HÜNNEBECK- Schalungsträger

Nur zwei Bauelemente! Geringer Raumbedarf, einfachste Lagerhaltung

LIEBHERR-

- Krane - Mischer - Bagger -



HANS WARNER BAUMASCHINEN - BAUGERÄTE

Generalvertretung für Hünnebeck-Schalungsträger
 Werksvertretung für Liebherr-Krane · Bagger und Mischer

DUSSELDORF-BENRATH

Heinrich-Schütz-Straße 7

Ruf 7 14 04



Sepp Hildebrand

OHG.

Werkstatt für Malerei und Anstrich

Düsseldorf · Birkenstraße 84 · Telefon 68 64 68/9

Pet. u. Ant.

HÜREN

SANITÄRE INSTALLATION

Heizungsanlagen - Ölfeuerungen

Heerdter Hof 16-18 - Telefon 501234

30 JAHRE BRUNNENBAU

GUSTAV BAUM

WASSERVERSORGUNG -

ENTWÄSSERUNG



Brunnenbaumeister
 Öffentlich bestellter
 und vereidigter
 Sachverständiger der
 Handwerkskammer
 Düsseldorf

DÜSSELDORF-NORD

Kalkumer Straße 203 · Tel. 42 44 41 / 42 07 06

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

HERAUSGEBER: • DÜSSELDORFER JONGES •
BEGRÜNDER: DR. PAUL KAUSAUSEN • SCHRIFTL EITUNG: DR. HANS STÜCKER

XXXI. JAHRGANG

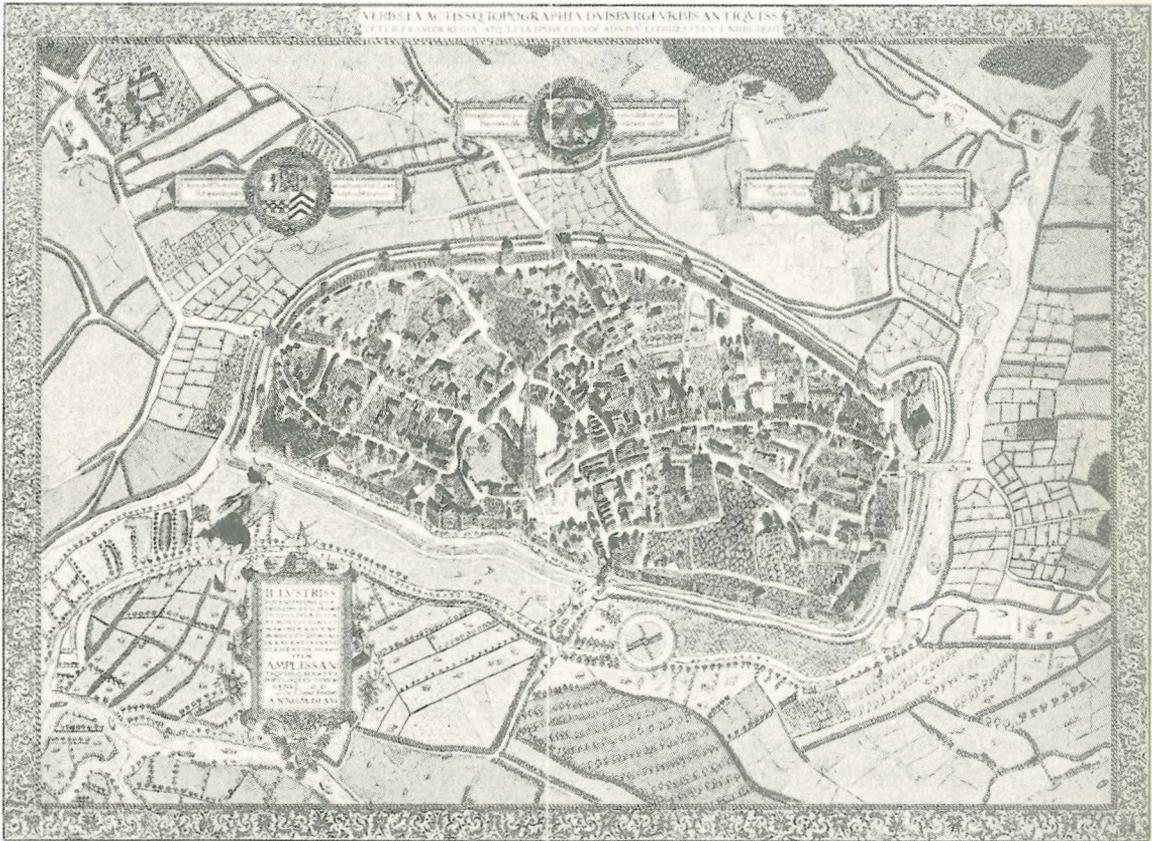
SEPTEMBER 1965

HEFT 9

Josef F. Lodenstein:

Nachbarschaft am Niederrhein

Der „Rheinische Verein“ tagte in Duisburg



Stadtplan des Corputius, Duisburg, 1565/66

Zum erstenmal seit seiner Gründung vor neunundfünfzig Jahren verlegte der *Rheinische Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz* seine Jahresversammlung in eine Industriestadt. Und obgleich der Verein seine Tagungsorte von Jahr zu Jahr zwischen seinen beiden Partnerländern Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz zu wechseln pflegt, wählte er – nach Aachen im Vorjahre – diesmal die Stadt Duisburg, die Stadt Montan. Vielleicht aber haben die Geister der Geschichte bei der Wahl ein wenig mit- oder hineingespielt. Denn von den Historikern ist zu vernehmen, daß unsere Nachbarstadt – die zur Zeit der Krönung Karls des Großen bereits ein fränkischer Königshof war – im Jahre 883 vom Mainzer Erzbischof Luitbert, gemeinsam mit dem ostfränkischen Grafen Heinrich gegen die im Ort vandalierenden Normannen in Schutz genommen, gerettet wurde, die Wildlinge vertrieb, die damaligen Duisburger aufatmen ließ und so ihr geschäftiges Leben förderte. Mainz, die heutige Hauptstadt von Rheinland-Pfalz schrieb sich also schon früh in die Geschichte der Stadt Duisburg ein und gestattete ihr daher wohl gern den Vorzug dieses Jahres, zumal der diamantene Geburtstag des Rheinischen Vereins im kommenden Jahr auf der Jahrestagung unter dem Leitwort „Denkmalpflege und Verkehr“ in Mainz gefeiert werden soll.

*

Das Duisburger Wappen zeugt von einstiger Reichsunmittelbarkeit. Seit 1407 gehörte Duisburg zur Hanse. Aber mit dem Jahre 1552 gewann die Stadt in der geistigen Welt einen einzigartigen Ruhm. Nach dem vierzehn Jahre später und heute in beneidenswert ausgezeichnete Edition neu herausgegebenen Stadtplan des Corputius war sie nur erst 33 ha groß, eine zwar „mauerumgürtete“, doch kleine Stadt. Ob aus religiösen Erwägungen oder vielleicht mit der Aussicht auf eine Professur an der von Herzog Wilhelm dem Reichen geplanten Universität rechnend, siedelte sich dazumal eine Persönlichkeit ein, die durch ihre kartographische Erfassung der Erde allerwärts Aufsehen erregte: Gerhard Mercator, der latinisierte Gerhard

Kremer. Er vollendete in Duisburg die erste wissenschaftlich anerkannte Weltkarte, den ersten Weltatlas. Sein Globus ist im Stadtgeschichtlichen Museum eine besondere Sehenswürdigkeit. Ihn, Mercator, zu ehren, erbaute das neue Duisburg in seinem Stadtkern nahe dem Theater die Mercatorhalle, einen wohlherwogenen Mehrzweckbau, der sich sowohl für Konzerte und Vortragsveranstaltungen, wie für Kongresse verschiedenen Umfanges anbietet. An die einstige Universität erinnert die Stadt Montan alljährlich mit erlesenen „Universitätswochen“, reich an geistiger Auseinandersetzung und Ausstrahlung. Das moderne Duisburg unterläßt es nicht, Kontakte zu den kulturgeschichtlich bedeutsamen Zeiten, Ereignissen und Persönlichkeiten herzustellen und Erinnerungen wachzuhalten oder anzuknüpfen. Mit dem Wilhelm-Lehmbruck-Museum schuf Duisburg seinem großen Sohne ein außergewöhnliches Denkmal, einen eigentlich auf das die Stadt ehrende Erbe des genialen Bildkünstlers hinbezogenen, in seinen Raum- und Lichtverhältnissen idealen, kaum vergleichbaren Museumsbau.

Auf einer kleinen Motorbootflottille führte der Oberbürgermeister seine Gäste im abendlichen Dämmern die dreißig Kilometer lange Rheinfront entlang, um ihnen dann später vom Strom aus das vielfarbige gigantische Glühen und Schattenwerfen und Dampfen der Industrie mit hochragenden Konvertern als ein geradezu dramatisches Erlebnis zu vermitteln – im Kontrast zu den ruhenden Schiffen in den stillgewordenen Hafengebäuden.

*

Etwas vom „neuen Stolz des Weltmenschen“, wie ihn Gerrit Engelke dem Menschen der Industrie zudichtete, erlebten wir bei der Einfahrt in die Duisburger Industrielandschaft, die sich wie ein festgefügtter, von Arbeit heißbrodelnder Bestandteil dieser Stadt ausmacht. Die August-Thyssen-Hütte, die DEMAG, Phoenix-Rheinrohr und die überrumpelnd vielfältig produzierende Kupferhütte öffneten uns ihre vom Arbeits- und Erfindergeist gezeichneten Bezirke. „Hier wird gearbeitet – in Düsseldorf

stehen die Schreibtische“, sagte mit lächelnder Gelassenheit einer der uns führenden Herren.

Der zweite Vorsitz des Rheinischen Vereins, Dr. Franz Xaver Michels konnte weit über 200 Teilnehmer aus beiden rheinischen Ländern in der Duisburger Mercatorhalle begrüßen und ihnen durch den neuen Geschäftsführer, Dr. Josef Ruland, berichten lassen, was der Verein im verflossenen Arbeitsjahr in der Denkmalpflege und im Zuge des Heimatschutzes, wie auch in der Betreuung der Erholungslandschaften leistete. Sicherungsarbeiten, Instandsetzungen und Verbesserungen an der vereinseigenen Burg Stahleck bei Bacharach, die als Jugendherberge dient, mußten mit erheblichen Kosten vorgenommen werden. Umfangreiche Sicherungsmaßnahmen waren an der Burgruine Stahlberg bei Steeg vorzunehmen, wie auch an der Virneburg im Kreise Mayen, die beide auch im Besitze des Vereins sind. Man mußte ferner die Eigentumsverhältnisse der vereinseigenen Burg Metternich bei Beilstein an der Mosel klären und festigen. In Bonn gab es zu sorgen, im Rhein-Bergischen Kreis in die Gestaltung der Bundesstraße 55 einzugreifen, bei der Stadtsanierung in Hückeswagen, bei der Ufergestaltung in Enkirch mitzuwirken und bei den Stadtsanierungen von Moers und Rheinberg, beim Stadterweiterungsplan von Rheinbach. Die Experten des Rheinischen Vereins befaßten sich mit denkmal- und landschaftspflegerischen Aufgaben in Honnef, Zülpich, Niederpleis, Euskirchen (Marktplatz), Ochtendung im Kreis Mayen, in Köln und Bonn, mit der Erhaltung der Ruine Wernerseck und der Koblenzer Balduinsbrücke. Wie die niederrheinischen Dome, Kirchen, Kapellen, Rat- und Bürgerhäuser, Wasser- und Windmühlen, so befinden sich rheinauf und rheinab viele wertvolle Objekte in der Obhut des Rheinischen Vereins. Allerdings holt man seinen Rat und seine Gutachten ein, wo Baudenkmäler vor dem Verfall und noch unberührte Landschaften vor dem Einbruch eines gewinnsüchtigen Wirtschaftsgeistes geschützt werden müssen. So auch ruft nunmehr das Ruhrgebiet, wo die soziale Lage eine eigene Berücksichtigung erwartet, nach sei-



Duisburg-Rahm Pfarrkirche St. Hubertus

ner Hilfe und bittet um die Einrichtung einer dem Revier zur Verfügung stehenden Außenstelle, deren erste Aufgaben Einrichtung und Schutz von Freilandzonen zwischen den Industrien und Sanierung der sogenannten Elendsviertel sein solle. Denn da nur kann Heimatliebe gedeihen, wo die Lebensverhältnisse den menschlichen Bedürfnissen entgegenkommen.

Als bemerkenswerteste Leistung des Jahres aber darf das erfolgreiche Bemühen um die Erhaltung der Burg Koborn-Gondorf angesehen werden, jenes einzigartigen Renaissance-Wasserschlosses im Moselgebiet, das durch den Ausbau der Bundesstraße 415 ernstlich in seinem Bestand gefährdet war. Dem Vorschlag des Rheinischen Vereins, die Straße moselseitig frei auskragend an der Burg vorbeizuführen, haben die zuständigen Behörden nach langwierigen Verhandlungen zugestimmt, so daß die Moselfreunde sich weiterhin an dem vertrauten Anblick erfreuen können.

Wenn wir die ständige aufmerksame und planmäßige Beobachtung der historischen Werte an Architektur, wenn wir die Hütung gewachsener Landschaften, auch Stadtlandschaften, die Überwachung von Sanierungen alter Siedlungen und Höfe den sichtbaren Leistungen hinzurechnen, kommen wir auf eine Summe an Wirksamkeit, die weder Länder-, Kreis-, noch Städtebehörden allein zu bewältigen vermöchten. Das aber erkennen auch auf jeder der stets sachlich und fachlich erregenden Jahrestagungen die Vertreter der Behörden rückhaltlos an. Der Rheinische Verein ist in unsern Ländern der getreue Eckart in Denkmalpflege und Heimatschutz, wobei es ihm, wie es auch jetzt in Duisburg wieder zum Ausdruck kam, nicht darauf ankommt, um jeden Preis und ungeachtet der Erfordernisse der Zeit alte Bauwerke zu erhalten und in blindem Restaurierungseifer die Ansprüche der Gegenwart und ihres Lebens zu übersehen. Was aber historisch oder künstlerisch wertvoll ist und als Zeuge der Geschichte für erhaltenswert erkannt wird, darum kämpft der Verein und darum, wo möglich historisch Gewachsenes in die neuen Planungen einzubeziehen. Und wo eine Landschaft in ihrem gewachsenen Wesen bedroht wird, da erhebt der Rheinische Verein sein Veto. Weil er für die Menschen bewahren möchte, was zu bewahren notwendig ist.

Der neue Vorsitzende, Professor Dr. Graf Wolff Metternich entwarf in seinem Hauptvortrag noch einmal die Geschichte des Vereins, der am 20. August 1906 im Kölner Gürzenich ins Leben gerufen wurde und als dessen geistigen Vater Graf Metternich Paul Clemen auszeichnete. An einen großzügigen Überblick über die Wirkungen des Vereins und der in ihm vereinten Persönlichkeiten schloß sich ein Appell an die Schulen, den Geschichtssinn in der Jugend zu wecken und zu verlebendigen, Achtung vor den Zeugen der Vergangenheit, das Gespür für echte Kunst und landschaftliche wie städtebauliche Schönheit einzupflanzen und das Gewissen zu schärfen für die Lebensansprüche des Menschen, die auch in den Baumassen der Städte gewahrt werden müßten. Also Aufklärung sei das Erfor-

dernis, Aufklärung im weitesten Sinne und weitesten Schichten. Allgemein gültige Rezepte vermöge man indessen nicht zu verabreichen. Vielleicht aber wäre von der Bildung aktiver Ortsgruppen eine Mithilfe zu erhoffen im Kampf gegen den Mangel an historischem Denken und Fühlen und vor allem gegen die Gleichgültigkeit, der schon mancher unersetzliche Schatz zum Opfer gefallen sei. Der Krieg habe so entsetzlich vieles zerstört, daß jedes Kleinod Umsorgung verdiene. Vor leichtfertigem Abreißen sei gewarnt und es sei empfohlen, solche Beschlüsse sorgfältig und liebevoll vorzubereiten.

Der Rheinische Verein sei ein unpolitischer Verein und dennoch in höherem Sinne ein hochpolitischer. Soll Deutschland nämlich unter den kulturellen Ländern einen Namen haben, dann müsse die Herzkammer der Kultur, dann müssen die Denkmäler seiner Kulturgeschichte in Ehren gehalten werden, worum er sich vornehmlich bemüht. Hätte der Rheinische Verein



Rahmer Madonna von Gruppello 1644–1730

Die Kreisstadt Moers – übrigens auch eine Schatztruhe niederrheinischer Wohnkultur – empfing uns im Schloß, das im 13. Jahrhundert die Grafen von Moers erbauten, das heute als Grafschafter Museum dient. Der Empfang war ein unvergleichliches Fest in den alten Räumen, in denen Kerzen mit den hereinfliegenden Sonnenstrahlen festlich um die Wette leuchteten. In ähnlich liebenswerter Weise wie auf dem Fahrgastschiff „Stadt Duisburg“ der nachbarstädtische Oberbürgermeister, hießen hier der Oberkreisdirektor und der Bürgermeister – wohl bewußt, welcher bewahrenden Aufgabe sie zu dienen haben – ihre Gäste willkommen, die sie als Helfer begrüßten. Nachdem diese von der Burg der Gastlichkeit vereinzelt und zögernd Abschied genommen hatten, lud sie der vorbildlich gepflegte Schloßpark, dieses verträumte, aus der Schloßlandschaft herausgestaltete reizvolle gärtnerische Kunstwerk zu einem genüßlichen Spaziergang ein.

Kurt Loup

Paul Henckels und Düsseldorf

Ein Widmungsblatt zum 80. Geburtstag des Künstlers am 9. September 1965

Daß die Schauspielkunst in Düsseldorf auf eine stolze Tradition zurückblicken kann und mit wichtigen Daten tief in die Geschichte des deutschen, ja des europäischen Theaters hineinragt, dürfte selbst dem flüchtigen Betrachter des kulturellen Lebens unserer Vaterstadt inzwischen klar geworden sein. So erinnern wir uns jetzt besonders an Karl Immermann, der am 25. August 1840 hier das Zeitliche segnete und dessen Grabmal auf dem Alten Golzheimer Friedhof noch heute den Schritt manches Spaziergängers verweilen läßt. Und während der 125. Todestag Immermanns in unser Bewußtsein tritt, wächst allmählich der Bau des Neuen Düsseldorfer Schauspielhauses aus dem Heimatboden empor und verspricht unver-

In der unter der Redaktion von Dr. Hans Kisky herausgegebenen Veröffentlichungsreihe „Rheinische Kunststätten“, die sich zu einem Gesamtkatalog der Baudenkmäler in unsern Landen und damit zu einer Gesamtübersicht zusammenfügen, sind etliche uns besonders interessierende Hefte erschienen, wie etwa über Schloß Benrath, Brühl, Kalkar, Burg Linn, Xanten, Bergheim, Uerdingen, Emmerich, Erkelenz, Ratingen, Wesel, Zons, Schloß Dyck, Kevelaer, Süchteln, Neuß. Die Schulen sollten sie zu ihrem Heimatkunde-, Geschichts- und Kunstgeschichtsunterricht anfordern. Aber darüber hinaus erinnern wir an die Buchveröffentlichungen des Rheinischen Vereins, die uns z. B. den „Niederrhein“, „Rheinische Wasserburgen“, „Hundert Jahre rheinische Malerei“, „Die kleine Stadt“ schildern und uns vom heimatlichen Vermächtnis und unserer Verpflichtung ihm gegenüber Beherzigenswertes zu sagen haben.

wechselbare Gestalt anzunehmen. Welcher Geist die imponierende äußere Form des Theaters beleben wird, bezeugt der gegenwärtige Generalintendant des Düsseldorfer Schauspiels – unser Heimatfreund Karl Heinz Stroux – sehr deutlich in seinem Beitrag zu dem repräsentativen Prachtband „Düsseldorf. Die Stadt Modern“ schon durch die Überschrift seiner Ausführungen: „Die Erben Immermanns“.

Zumindest als große Begriffe sind die Aren „Immermann“, „Dumont-Lindemann“ und „Gründgens“ jedem Düsseldorfer geläufig und das Dumont-Lindemann-Archiv bietet als Städtisches Theaterarchiv allen Theaterfreunden die Möglichkeit, intensiv in die Geschichte der Düsseldorfer Schauspielkunst einzudringen.

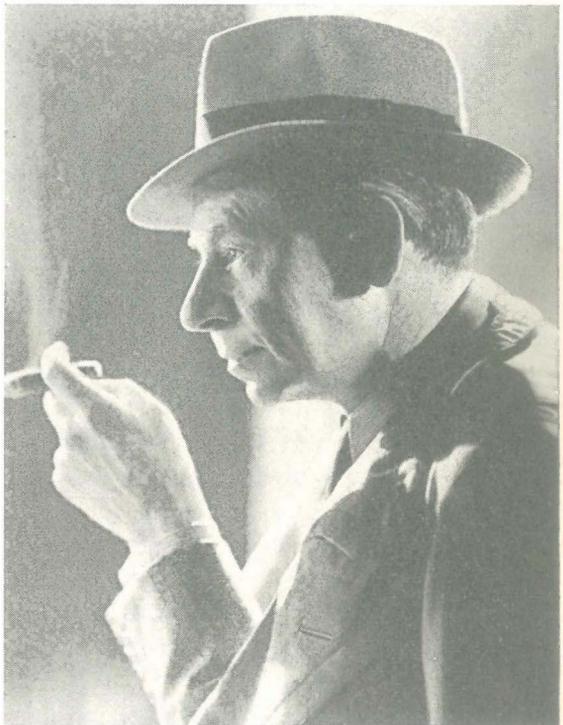


Paul Henckels in jungen . . .

Und der 80. Geburtstag von Paul Henckels ist ein legitimer Anlaß, dieses Interesse lebhaft zu fördern und dabei auch bereits die Aufmerksamkeit auf den 80. Geburtstag von Dr. Peter Esser (am 4. April 1966) zu lenken. Im Falle Peter Esser, der wie Gustaf Gründgens geborener Düsseldorfer ist, dürfte die Anteilnahme unseres Heimatvereins selbstverständlich erscheinen.

Wie aber verhält es sich mit Paul Henckels und wie sind wir Düsseldorfer Jonges darauf verfallen, ihm einen glanzvollen Ehrenabend am 14. Sept. 1965 zu widmen? Ist er denn ein gebürtiger Düsseldorfer? – Die Antwort auf diese Frage, die „aktenmäßig“ negativ lautet, rührt an die prinzipielle Auffassung unseres Heimatvereins, den einzelnen Freund nicht nach dem Zufall seines Geburtsortes, sondern nach seiner Gesinnung und nach seinen wahren Verdiensten um die Vaterstadt einzuschätzen. Der abgrenzende und einengende Standpunkt, nur der tatsächlich mit Düsselwasser getaufte Mitbürger komme als Mitglied der Düsseldorfer Jonges in Frage, wird von uns, die wir die

Größe, Farbigkeit und Vielfalt unseres vaterstädtischen Lebens lieben und verteidigen, strikt als banausisch und weltfremd abgelehnt. Angesichts der Persönlichkeit von Paul Henckels und seiner jahrzehntelangen Beziehungen zu Düsseldorf erledigt sich also diese Frage sofort. Für die Mehrzahl der Düsseldorfer gilt der beliebte und berühmte Künstler ohnehin als ein Sohn ihrer Stadt und den eventuellen Zweiflern hat er darüber hinaus im Jahre 1952 folgende amüsante Erklärung gegeben: „Nach der Auffassung meiner Mitwelt soll ich nur irrtümlich nicht in Düsseldorf geboren sein. Ich finde das reizend. Es sind aber noch zwei andere Städte darum bemüht, mich als ihren Sohn mit Beschlag zu belegen; und zwar Solingen und Köln. Das hat natürlich seine Gründe. Solinger war mein Vater. Wir haben auch zeitweilig in Solingen gewohnt, im weiteren Umkreis des „Zwillingswerkes“, das die berühmten Henckelsschen Schneidwaren herstellt. Aber ich bin dennoch kein „Solinger Messerheld“. – Mehr Berechtigung hätten die Kölner. Aber auch da



. . . und in reifen Jahren

stimmt's nicht ganz. Ich kam – bei Donner und Blitz – an einem 9. September in dem kleinen, damals noch ländlichen Städtchen Hürth bei Köln auf diesen durchs Weltall sausenden Erdball. Aber, wie wir reisefähig waren, meine liebe Mutter und ich, ging's nach Düsseldorf. Meine Mutter war am Stadttheater als „Heroine“ engagiert. Alte Düsseldorfer erinnern sich noch ihrer vergötterten „Cilka“ mit der großen, tönenden Stimme. Wenn sie mit mir und meinen Geschwistern im Hofgarten spazierte, witzelten die Düsseldorfer: da kommt unsere „Jungfrau“ (von Orleans) mit ihren Kindern!“

Eines weiß ich bestimmt, denn ich war ja dabei: getauft bin ich mit echtem Düsselwasser, und auf der Penne an der Alleestraße – wo heute der Kaufhof steht – habe ich, der Gründlichkeit halber, mehrere Klassen zweimal absolviert. Als Louise Dumont und Gustav Lindemann 1905 das Schauspielhaus eröffneten, war ich schon mit dabei, als Schüler der Schauspielerschule. Hier hat es mit dem Weiterkommen besser geklappt als auf der Penne, dem „alten Kasten“. Ja, der Lehrstoff sagte mir mehr zu, und er wurde höchst lebendig vermittelt. – Oh – – war das schön!

Bis 1920 blieb ich dort. Zuletzt als Mitleiter des Hauses. Dann holte mich Berlin für viele Jahre einer stürmischen Entwicklungslaufbahn in Gemeinschaft mit meiner Frau, Thea Grodzcinsky, die ich mir von der Düsseldorfer Bühnenpartnerschaft als Lebenspartnerin mit nach Berlin nahm. Und nun sind wir wieder hier in der alten Heimat. Und sind seltsam angeheimelt von dem einzigartigen Fluidum dieser „Vaterstadt“; denn es ist wirklich nur ein Irrtum, daß ich nicht hier geboren sein soll!“

Dieses liebevolle und überzeugende Bekenntnis zur wahren Heimat läßt sich theatergeschichtlich noch durch dokumentarische Details abrunden: in dem 1924 veröffentlichten Buch über die Firmengeschichte der „Zwillingswerke Henckels“ in Solingen verzeichnet die sehr breite Stammtafel unter dem 24. 7. 1855 die Geburt der Zwillinge Paul und Anna Henckels sowie die Vermählung dieses Paul Henckels,

des Vaters unseres Künstlers, mit Cilka Warsawska, eben der von ihrem Sohn, Paul Henckels, dankbar erwähnten „Cilka“. Ihr begegneten wir in der kürzlich erschienen „Duisburger Theater-Geschichte“ am Anfang einer soliden Theaterreihe, die im Jahre 1887 zwischen den Städten Duisburg und Düsseldorf geschlossen wurde. Denn gleich die erste Theateranzeige des in Duisburg erbauten Tonhallen-Theaters vom 16. November 1887 nennt bei der Eröffnungsvorstellung (Erstes Ensemblegastspiel des Düsseldorfer Stadttheaters) die Schauspielerin Cilka Warsawska, die auf der Bühne im Gewande der Muse Thalia als erste ihre Stimme in dem neuen Hause hören ließ und den festlichen Prolog sprach, den ein Düsseldorfer gedichtet hatte.

Wer sich vergegenwärtigt, daß durch die damalige Theaterreihe Duisburg/Düsseldorf so gefeierte Künstler wie Possart, Mitterwurzer, Franz de Paula, Adalbert Matkowsky, Franziska Ellmenreich, Adele Sandrock und Irene Triesch zu uns an den Rhein kamen und die ganze Kindheit von Paul Henckels mit dem Klang ihrer unsterblichen Namen erfüllten, dem werden die Worte des Prologs, „Der Kunst das Herz“, zur Losung dieses exemplarischen Künstlerlebens und dem wird der Nährboden dieses großen Talentes sichtbar.

Dieses Widmungsblatt für Paul Henckels ist keine theatergeschichtliche Studie und keine Tafel seiner Leistungen, die allein fast 200 Titel von Stumm-, Ton- und Fernsehfilmen registrieren müßte. Wir erinnern hier nur an den „Schneider Wibbel“, den Paul Henckels in der Uraufführung vom 14. Juli 1913 für alle Zeiten präfigurierte und den er bis heute mehr als eintausendfünfhundertmal auf der Bühne darstellte, im Film verkörperte und immer wieder selbst in Szene gesetzt hat. Und da er wie unser lieber, unvergessener Hännchen Müller-Schlösser tatsächlich sogar mit Düsselwasser getauft ist, halten wir im Streit die Städte Solingen, Köln und Düsseldorf den Sieg bereits fest in unseren Händen und grüßen den für uns jung gebliebenen Paul Henckels von ganzem Herzen zum 80. Geburtstag als unseren Düsseldorfer Jong!

Heinrich Daniel zum Gedenken

Zu seinem 25. Todestag am 5. September

In diesen Septembertagen ziemt es sich, dieses Heimatdichters und Freundes des Rheinischen Karnevals zu gedenken, der am 5. September in Düsseldorf gestorben ist.

Heinrich Daniel, ein Humorvoller, war stets gut gelaunter und begeisterter Freund heimischer Mundart und heimischen Brauchtums. Seine Geschichten und Anekdoten über Düsseldorf, über die Leute und über die Eigenarten seiner geliebten Altstadt zeigen die innigsten Töne zum Lobe seiner Heimat.

Er war ein begeisterter Präside närrischer Sitzungen und ein beseelter Leiter vieler schöner Heimatabende. Heinrich Daniel war ein Idealist reinsten Wassers. Mit nie versagendem Eifer verteidigte er die Interessen seiner Hei-Sitten und ihre Sprache.

Ja, diese Sprache, die er über alles liebte; in dieser Sprache schrieb er seine reizvollen Stimmungsbilder und seine Gedichte. Wer kennt es nicht, sein wohl bekanntestes Gedicht „Et Schönste!“? In diesen Versen kommt seine ganze Liebe und Verbundenheit zur Heimat zum Ausdruck!

In seiner Phantasie sah er die Heimat immer verklärt, und nie hat diese ihn verlassen. Darum blieb er auch sein Leben lang die Frohnatur in schlechten und guten Tagen.

Die Altstadt war ihm vertraut und lieb, ob es der Jan Wellem oder der schiefe Lambertus-turm oder sonst eine trauliche Ecke war. Aber noch mehr die Menschen, die in den winkligen Straßen und Altstadthäusern zu Hause sind. Wie gut hat er seine Mitmenschen beobachtet, ihr Leben, ihre Tätigkeit und ihre Eigenarten. Wie gut hat er sie verstanden, wohnte er doch mitten unter ihnen!



Heinrich Daniel als humorsprühender Präsident

25 Jahre bereits ruht Heinrich Daniel auf dem Nordfriedhof, ein Mann, der einst mit Müller-Schlösser und Leo Statz eng befreundet war. Am 10. September 1940 wurde er auf dem Nordfriedhof beigesetzt; sein Schaffen und seine Werke werden jedoch weiterleben!

Jakob Weitz stellt aus

Begeisterte Stimmen über seine Montecatini-Bilder

Im Zeichen von Kunst und Tourismus stand eine Begegnung im malerischen Gebäude der Kurverwaltung von Montecatini in Italien. Deutsche und Italiener waren zusammengekommen, um die Verbrüderung von Kunst und Tourismus zu feiern, die heute einen solchen Einfluß auf die Beziehungen der Völker ausübt – über alle Grenzen und Ideologien hinweg. Mittelpunkt und Hauptperson der Zusammenkunft war der Düsseldorfer Maler Jakob Weitz.

Jakob Weitz hatte sich schon vor Jahren in Italien verliebt. Immer wieder fuhr er hinunter, entdeckte verborgene Schönheiten und fing Sonne und Meer in seinen Bildern ein. Als

Professor Dino Scalabrino, der in Montecatini die Kunstakademie gegründet hat und zur Zeit in Düsseldorf ausstellt, seinen deutschen Kollegen in seine Heimat einlud, sagte Jakob Weitz sofort zu. Drei Wochen verbrachte der Düsseldorfer in dem weltberühmten Bad. Er stieg auf die Berge, durchstriefte die Ebenen, besuchte Kirchen und Bauernhäuser. Er versenkte sich in das dunkle Grün der Landschaft, in die leichten Nebel, die in der Morgendämmerung aufsteigen, in die toskanischen Sonnenuntergänge, in die ruhigen Seen mit den Spiegelbildern der Berge, in die Marmorstatuen in den alten Parks, in die winzigen Dörfer an den Felsabhängen, in die alten Küchen mit Kamin



Die Hügel von Montecatini – ein Bild von Jakob Weitz, das das italienische Museum erworben hat

und Sitzbänken, wo noch Brot gebacken und der eigene Wein vom Faß gezapft wird.

Zehn Bilder waren die Ausbeute des Aufenthaltes. Sie werden der Auftakt zu erneuten Reisen nach Montecatini sein, zu denen der Maler bereits wieder herzlich eingeladen ist. Die Presse von Montecatini hat mit Befriedigung vermerkt, daß Jakob Weitz die Bilder auch in einer Ausstellung in Düsseldorf zeigen will. Sie sollen beweisen, daß das internationale Reisezentrum sich bis heute seinen unverfälschten Reiz bewahrt hat. Ein Bild des Castello von Montecatini hat der Maler als Ausdruck der

Zuneigung und des Dankes dem neuen Museum von Montecatini vermacht.

Zu der Matinee waren die Spitzen der Verwaltung von Montecatini erschienen. Professor Dino Scalabrino betonte in seiner Rede, wie wichtig der Besuch des rheinischen Malers für die Vertiefung der Freundschaft zwischen Montecatini und Düsseldorf sei. Er trug ihm besonders herzliche Grüße an Verkehrsdirektor Schweig auf, der „der wahre Freund von Montecatini ist“. Mit einem Toast auf Düsseldorf und Montecatini klang die Feierstunde aus. (Aus einer italienischen Zeitung)

C. G. Krause

In das Reich der Sonne

Warum die deutschen Maler nach Italien fahren

Wann hält sie inne, die nie rastende Sehnsucht der Deutschen, voran der Maler, nach dem sonnigen, farbenfrohen Süden? Seit den Tagen des hohen Mittelalters zogen sehnsüchtig Träumende voller Erwartung aus dem deutschen Norden durch Jahrhunderte in das Reich der Sonne. Winckelmann und Goethe und nach ihnen Generationen jugendlich schwärmender Dichter und Maler von Platen bis zu Rilke, von Tischbein über die gesamte Romantik bis zu Böcklin und Hans von Marées, sie alle hat der Süden immer wieder in seinen Bann gezogen. Viele behielt er auf immer. Sie alle erlebten durch ihn ihre Kunst neu. So war es zu Dürers Tagen, so ist es bis auf den heutigen Tag, dem Gesetz dieser deutschen Sehnsucht gehorchend, das Licht des Südens für die Kunst fruchtbar zu machen.

In glühender Pracht leuchten die duftenden, blühenden Weinberge, kristallklar leuchtet das tiefe, azurblaue des Wassers. Farbige Schatten der rosenroten Häuser auf hellblau sonnigen Straßen. Gleißendes Sonnenlicht durchdringt die bis in die weite Ferne lichte Atmosphäre. Die samtene Bläue der Nacht, das Verglühen des Tages und den strahlenden Anbruch des Tages. Licht, Luft und Farbe sind die Elemente des Malers. Der Versuch, Licht und Farbe, die Urkraft Italiens auf der Leinwand einzufangen, ist, wie eh und je, das Ziel der Maler aus den deutschen Gauen. Die Auseinandersetzung mit dem so schwer zu bezwingenden Phänomen des südlichen Lichtes, malerischer Mut gehört dazu, mit der Sonnenglut, mit der Formenklarheit und der prallen Gegenständlichkeit unter dem hellen Himmel Italiens fertig zu werden.

Licht und Landschaft leuchten in tiefer, verinnerlichter Intensität, sie sprechen eine Sprache hinter den Dingen, ein Fluidum, ein Hauch des Ureigentlichen und Wesenhaften. Der lichtüberflutete Strand mit dem Farbenspiel seiner bunten Boote, die winkeligen Fischerdörfer, die braunen Gestalten in der Osteria, welchen Maler sollte das nicht zu intensivster Gestaltung anregen? Mag auch der zunehmende Fremdenstrom viel von der Unberührtheit genommen haben, der still Suchende wird noch Einsamkeit finden in den abgelegenen Bergen und Schluchten, am stillen, meerumspülten Sandstrand, wo sich Luft und Wasser einen. In den hochgelegenen Bergdörfern sind die Menschen dieselben geblieben, in harter Arbeit, doch dem Gast entgegenkommend in Gentilezza und Cortesia, voller Interesse für den Maler und sein Werk.

Doch dieses alles ist nicht das Wesentliche, das den Maler nach Süden zieht . . . Unvergänglich werden jedem Künstler Kunstschätze und Museen bleiben. Die Vatikanischen Sammlungen, die Sixtina in Roma aeterna. Das „Jüngste Gericht“, das nun über 400 Jahre jeden Eintretenden fesselt, in der Kapelle Sixtus IV 1471–1484 erbaut, in der Michelangelo in 4jähriger Arbeit die Decken-Fresken schuf. Unvergänglich bleiben die großen Fresken Raffaels in der „Stanze della Segnatura“ die Disputa und die Schule von Athen. Desgleichen die vorher entstandenen Fresken von Ghirlandaio,

Botticelli, Perugino. Welches Erlebnis in Florenz in der Galleria Pitti, den herrlichen Schatz der Meisterwerke der klassischen Zeit. Raffaels „Madonna della Sedia“, Werke von Tizian, Fra Bartolommeo, Andrea del Sarto, Guido Reni, Salvator Rosa u. a. mehr. In den 22 Sälen, die Galeria degli Uffizi mit einer der reichsten Kunstsammlungen der Welt. Gemälde, Skulpturen, Bronzen, Vasen, Münzen. Gemälde von Raffael, „Madonna del Cardellino“, Tizian, Corregio, Rubens, Michelangelo, Paolo Veronese, Andrea del Sarto etc. Im Saale der Niobe die 1583 in Rom entdeckte Gruppe der Mutter mit den dazu gehörenden antiken Bildwerken. In den kleinsten Städten Begegnungen mit den überraschenden Funden klassischer Schönheit auf Schritt und Tritt.

Schöpferisch beschwingt geht der deutsche Maler an das eigene Werk. Gerade Düsseldorfer Maler sind es, die es immer wieder hinzieht, sofern sie sich nicht ansiedelten zur Isola Verde, zur grünen Insel Ischia, deren Besiedlung weit zurückreicht bis 2000 v. Chr., sphinxhaft alt und jung zugleich. Die Bewohner dort sind freundlich und lächeln viel, sogar wie Mama Régine mit Sonne in den Augen, denn das ist das schönste Lächeln dieser Welt.

Oh, zögere nicht, nach südlichen Geländen des Schiffs Begierde hinzuwenden, kein Schiff fand je ein schöner Ziel.

Manchmal

Manchmal löst sich die Stunde
Aus dem Getriebe der Zeit,
Und wir verharren bereit
Still mit staunendem Munde.

Manchmal wendet das Leben
Müde zum Sterben den Schritt,
Wie ein verklingender Ritt
Fahlen Fernen ergeben.

Manchmal tritt aus der Ferne
Gott durch das himmlische Tor.
Lauschend stehn wir davor.
Wissend wachsen die Sterne.

Hans Babrs

Bruder

Bruder, du, ins Tal der Stille
Lächelnd aus des Lebens sanfter Blüte
Und dem Gipfel zugewandt, hinabgestiegen,
Lausche meinem Worte, abgewogen
Mit dem Maß der Ehrfurcht und der Güte
Und geschöpft aus der Fülle
Alter Weisheit, von den Müttern an den Wiegen
Und am dunklen Baum des Leides aufgezogen! —

Bruder, sieh, es will dein Sterben
Nun den Glanz tieferen Sinns gewinnen,
Den das schwermutvolle Herz so schwer begreifen,
Kaum bejahren kann aus seinem Schmerze.
Sieh uns nun um deine Güte werben,
Denn wir leben reiner nun nach innen,
Daß wir einst zu der Vollendung reifen
In dem milden Trösten deiner Kerze.

Hans Bahrs

Sternenlied

Vielleicht wird eure Ferne
nicht immer unerreichbar bleiben.
Noch seid ihr einfach schöne Sterne,
die durch Unendlichkeiten treiben
und deren Licht die finstre Nacht
erhellte und manchen wachen Traum
zum heißen Wunsch entfacht
beim goldnen Fall im Raum . . .

Hanns Maria Braun

Hanns Maria Braun

Wachsende Stadt

Begrabt die Illusionen,
Lieb geworden
Euch in Jahrzehnten,
Und blickt
Der Wirklichkeit
Furchtlos ins Auge.
Auch die letzte
Lücke
Zwischen der Stadt
Und dem Frieden
Des Dorfes
Eurer Kindheit
Zerstampft nun der Bagger.
Wiesen ade,
Buntgeschecktes
Vieh,
Wiehernde
Pferde,
Ade nun, euch allen!
Platz braucht die Stadt,
Den wachsenden Massen
Heimstatt zu schenken,
Sonne und Licht
Und ein wenig
Vom Zauber der Weite.

Hans Bahrs

Reden ist Silber

Der Luxuszug entfernte sich immer mehr von Düsseldorf. In einem Abteil erster Klasse saßen drei Menschen. Eine aufgedonnerte Blondine, die vergeblich und wortreich mit ihrer eleganten, aber bescheiden und vornehm wirkenden Nachbarin ein Gespräch zu beginnen versuchte und ein unbedeutend aussehender Mann, der zu den ganz Stillen zu gehören schien.

Die gleichbleibende Hitze im Abteil gab bald keinen Anknüpfungspunkt mehr. Dann kam die nach jeder Richtung hin strittige Kunst zu Wort.

„Denken Sie nur“, schmetterte die Aufgedonnerte, „ich habe gestern in Düsseldorf ein Stück gesehen. Schandbar! Und weshalb? Nur, weil man die Hauptrolle immer wieder dieser alten Gloria geben muß. Die ist doch mindestens . . .?“

„Na, was meinen Sie?“, wandte sie sich an den ihr gegenüberstehenden, unscheinbaren Herrn.

„Fragen Sie doch Frau Gloria selbst. Sie sitzt neben

Ihnen“, bemerkte der Stille mit feinem Lächeln.

Peinliches Schweigen.

„Oh, verzeihen Sie, Frau Gloria! Ich hatte übrigens einen schlechten Platz und dann macht es auch die Beleuchtung und die Stimmung und – ich hatte, äh, außerdem furchtbare Magenverstimmung . . .“

Frau Gloria lächelte

„Aber vor allem sind die Zeitungsleute daran schuld. Sie beeinflussen völlig unsere Meinung. Ich lese nämlich immer das Theaterblatt und da schreibt jemand so widersprechend von Ihnen. Man sollte diese Schmierfritzen erschießen . . .“

„Machen Sie es doch. Der Schmierfritze vom Theaterblatt sitzt Ihnen gegenüber“, entgegnete die Gloria.

„. . .“

In dem Abteil erster Klasse saßen nur noch zwei lächelnde Menschen und genossen das in Sonnengold getauchte Schweigen der vorüberziehenden Landschaft.

Walter Kordt

Johannes Brahms am Rhein

Aus Brahms rheinischer Zeit in Düsseldorf

Vorbemerkung: Von Mehlem aus, wo der junge, kaum zwanzigjährige, noch fast unbekannte Hamburger Johannes Brahms bei seinen Freunden Wilhelm Ludwig und Lilla Deichmann zu Besuch weilte, war Brahms am 30. September 1853 nach Düsseldorf gekommen, um Robert Schumann, dem Düsseldorfer Musikdirektor, als Pianist vorzuspielen. Er hatte dabei eigene Kompositionen zum Vortrag gebracht und den berühmten, in Düsseldorf im Hause Bilker Straße 15 wohnenden Komponisten Schumann durch seine starke Begabung begeistert (vgl. „Das Tor“ XX, 5, Maiheft 1954). Es entspann sich zwischen Brahms, Schumann und Clara Schumann ein wochenlanger lebhafter Verkehr. Schumann schrieb einen aufsehenerregenden Aufsatz unter dem Titel „Neue Bahnen“ und kündigte in ihm den noch fast Unbekannten als den kommenden großen genialen Meister an. In wenigen Wochen war zwischen Schumann und Brahms eine enthusiastische Freundschaft entstanden, die sich nach Schumanns frühem Tod ein langes Leben hindurch auch zwischen Brahms und Clara Schumann fortsetzte. Seitdem bestanden Beziehungen zwischen Brahms und verschiedenen Düsseldorfer Familien, die 1876 beinahe dazu geführt hätten, daß Brahms Düsseldorfer Musikdirektor geworden wäre. Ihr Abspiel wird im folgenden dargestellt.

I

Bis zum 2. November 1853 blieb Brahms in Düsseldorf und war fast täglich zu Gast in Schumanns Haus, länger als einen vollen Monat. In diesen Tagen ist er von Schumann als ein Stück Mittelpunkt seines eigenen Düsseldorfer Daseins erlebt worden. Es waren zudem die Tage, in denen Bettina von Arnim mit ihrer Tochter Gisela in Düsseldorf zu Besuch weilte, und in der Bonaventure Laurens ihn zeichnete, ehe dieser am 16. Oktober 1853 Düsseldorf verließ. Man kann sich die Erschütterung, in die die Begegnung mit dem zwanzigjährigen Brahms beide Schumanns versetzte, kaum vorstellen. Sie vollzog sich inmitten der Spannungen in die Schumann der Kampf um die Behauptung seiner Düsseldorfer Stellung versetzt hatte. Ein Kampf, der ja selbst der des schöpferischen Menschen mit den Ansprüchen einer mehr oder minder banalen Realität war, die von Schumann forderte, der Drillmeister eines Chors und eines Orchesters zu sein, welcher er nur bei Mitarbeit der Beteiligten, aber nicht gegenüber ihrer Renitenz sein konnte. Zu der Schwermut, die als eine Art von schicksalhafter

Belastung in Schumanns Natur lag, und die zugleich ein Bestandteil seiner künstlerisch schöpferischen Kraft war, spürte er wohl bereits ahnend, daß ihn diese Spannung in Kürze zerreißten werde. Vielleicht sah er in dem jungen blonden noch knabenhaften Brahms, der da mit einer ungebrochenen Kraft der spontanen Intuition vor ihm stand, ein Wunschbild der Erfüllung seiner eigenen Vorstellungen. Vielleicht war die Anerkennung, mit der er sich vor dem neigte, den er hier gewissermaßen als innerlich verwandte Natur, als seinen Erfüller verspürte, ein letztes Glück für ihn selbst. Aber der romantische Melancholiker aus Zwickau und der junge Hanseate aus Hamburg unterschieden sich doch in ihren innersten Erlebnisarten. Brahms war nicht der Typus, sich selbst zu verzehren. Beide einte die Ehrlichkeit ihrer innerlichen Wahrhaftigkeit. Man glaubt fast, greifen zu können, daß Schumann in Brahms nicht nur den Genius, sondern die glückliche Disposition witterte, die er für sich ersehnte. Drei Monate nachdem Brahms abgereist war, zerriß die in ihm lastende Spannung Schumanns klares Bewußtsein. Die Art, wie der nüchterne

Tatbestand der Personalrebellion, eine schwellende Orchesterrenitenz, die gegen ihn, dort wo der schöpferische Mensch Ausnahmebehandlung fordern muß, gekehrt wurde, seinen Glauben an sich selbst unterhöhlt hat, zerriß sein Bewußtsein, das diese Spannungen nicht mehr ertrug. Er hatte in Brahms schöpferischer Kraft noch einmal seinen Erben gesehen. Das machte den Aufsatz, mit dem er in Brahms den „Kommanden“ begrüßte in einer ergreifenden Weise maßstablos. Und doch zugleich prophetisch und in Sinne seiner genialen Witterung sogar gültig.

Erst wer dieses immanente Pathos des Schumannschen Aufsatzes begreift, versteht, daß er damit Brahms ebenso den Weg ebnete wie auch verstellte. Der Schwung der Worte Schumanns setzte die Erwartungen in die Leistungen des Zwanzigjährigen so hoch, daß es einem jungen Menschen schwer werden mußte, diese nicht zu enttäuschen. Zweifellos hatte Schumann richtig gewittert. Aber der hier so helllichtige, von der Exaltation seiner Nerven schon bedrängte und damit auch subtilere Schumann vermochte in Brahms schon Vollendungen hineinzusehen, die in dem jungen Zwanzigjährigen noch Versprechungen waren. Das Genie der Bescheidenheit, das Schumann zugleich Brahms zusprach, besaß dieser tatsächlich. Dies war zwar ein bewußter Verzicht auf sein natürliches Selbstgefühl, das der schöpferisch arbeitende Mensch ja benötigt, um an sich und den Sinn dessen, was er unternimmt, glauben zu können; aber er war ein Besitz seiner realistischeren Konstitution und damit ein Besitz an Lebenskraft. Weil Brahms die Maßstäbe nicht vertauschte, weil ihm der Kamm nicht schwoll, vermochte er in die dienende Verehrung zu dem Kranken und zu seiner nun vom Leben bedrängten Frau sich hineinzufinden, wie sie zum Ereignis der Schumann-Brahms-Freundschaft geworden ist.

Brahms hatte mit seiner natürlichen angebotenen schöpferischen Kraft nicht nur Robert Schumann bezaubert, sondern auch Clara. Er hat das sicherlich auch gelegentlich spüren müssen und können. Die Distanz, die ihm das Schicksal hier zu halten auferlegte, hat ihn,

ohne daß damit verzehrende Nebengedanken verbunden waren, von den Frauen, mit denen ihn das Leben auch später noch bekannt machte, zum Junggesellen distanziert. Dort, wo sein Gefühl für die Frau oder auch von der Frau angesprochen war, blieb er eigenartig borstig und vielleicht ist die struppige Maske, die er in den Jahren seiner bonhommen Reife trug: der struppige Bart, das widerspenstige Haar, auch in etwa die Folgerung aus dieser Lebensprägung. Daß er dabei ganz natürlich blieb, ist ein Kennzeichen seiner Selbstbeherrschung. Einen Liebesroman Clara Schumann – Johannes Brahms hat es auch nach dem Tode Robert Schumanns nicht gegeben. Aber daß es ihn bei der gesunden Natur von Brahms gegenüber der Frau, die mit sieben Kindern als Witwe zurückblieb und die großartige Lebensleistung fertig brachte, diese Kinder ohne fremde Beihilfe durchzubringen, ohne ihre eigene Persönlich-



Der junge Johannes Brahms, gezeichnet im Oktober 1853 in Düsseldorf von dem Franzosen Bonaventura Laurens aus Montpellier



Schumanns Düsseldorf Wohnhaus, Bilker Straße 15

keit preiszugeben, nicht hat geben können, ist wiederum für Brahms eigene Haltung, für sein menschliches Niveau, das nichts Kolportagehaftes an sich hatte, charakteristisch. Denn zweifellos hat vor seinem Gefühl, die Möglich-

keit, in Clara Schumann mehr zu sehen, als nur die Kameradin und die Mutter von Robert Schumanns Waisen, immanent lange bestanden. Er hat nichts davon kompliziert und ist damit zum Junggesellen geworden. Das, was



Clara Schumann; Gemälde um 1850 von Carl Ferdinand Sohn aus Düsseldorf

eventuell darin sich hätte als versetztes Gefühl auswirken können, ist in sein Werk eingeströmt, in die reinste Äußerung der ihm vom Schicksal zuteil gewordenen schöpferischen Begnadung.

Erst wer sich diese Zusammenhänge und Fakten klar macht, der kann begreifen, warum die Briefe, die Clara Schumann und Johannes Brahms durch ein mehr als 40 Jahre währendes Leben miteinander gewechselt haben, das erregende Dokument einer Freundschaft sind. In ihnen gibt es Entfremdungen, aber eine nie brechende Freundschaft. Den Kindern Clara Schumanns ist Brahms gewissermaßen der unverlierbare Onkel, der in gewisser Hinsicht auch väterliche Berater. Aber auch hier ist nichts Versetztes. Alles bleibt im Rahmen einer spontanen Natürlichkeit. Man vernehme z. B. die folgende Erinnerung der jüngsten Tochter Schumanns (Eugenie) aus ihren Düsseldorfer Kinderjahren:

„Noch eine andere Erinnerung habe ich aus jenen Jahren, die sich nicht auf meine Mutter

bezieht, mir aber zeitlebens so unverrückt vor Augen gestanden hat, daß ich nicht umhin kann, sie hier zu schildern:

Wie auf einem Bilde sehe ich im Flur eines Hauses in Düsseldorf eine Schar Kinder stehen; die blicken staunend hinauf nach dem Treppengeländer. Dort macht ein junger Mann mit langem blondem Haar die halsbrecherischsten Turnübungen, schwingt sich von rechts nach links, hinauf, hinab. Schließlich stemmt er beide Arme fest auf, streckt die Beine hoch in die Luft und springt mit einem Satze hinunter mitten in die bewundernde Kinderschar. Die Kinder waren wir, ich und meine etwas älteren Geschwister, der junge Mann: Johannes Brahms“.

Das ist eine Episode aus der Zeit, in der Schumann schon nicht mehr lebte. Kurz nach Schumanns Tod (1855), als Brahms nach Düsseldorf zurückgekehrt war, um der Freundin Clara Schumann helfend und tröstend nahe zu sein. Der Schauplatz ist nicht mehr das Haus Bilkerstraße 15, in dem die erste Begegnung Brahms mit den Schumanns stattfand, sondern das im letzten Kriege vernichtete Eckhaus Poststraße und Haroldstraße. Ich habe das Haus und sein Treppenhaus noch gekannt. Es hielt in Düsseldorf die Erinnerung an Brahms' Düsseldorfer Jahre fest. Denn es wurden Jahre.

Das erste Zusammensein mit Robert Schumann hatte kaum etwa mehr als einen Monat gedauert. Als die Katastrophe im Februar 1854 für Robert Schumann eingetreten war, und seine Übersiedlung in die Heilanstalt des Dr. Richarz in Bonn-Endenich verfügt wurde, eilte Brahms sobald es ihm möglich war, nach Düsseldorf zurück, um Clara Schumann und den Kindern Roberts als Helfer nahe zu sein. Er hat sich in diesen Dienst zeitweise mit Joseph Joachin und mit Julius Otto Grimm geteilt. Dieses dankbare Freundschaftsbemühen aus persönlicher Neigung zu Schumann und seinen Angehörigen hat etwas nobel Rührendes. Clara Schumann war selbst von dem Unglück so mitgenommen, daß sie die Aufgabe, die ihr in Düsseldorf bei den Kindern verblieb, und die Sorge um den Gatten, kaum zu bewältigen vermochte, so daß der junge Freund nun den Be-



Robert Schumann nach einer Daguerrotypie von 1850, gezeichnet von Eduard Bendemann, Düsseldorf

sucher im Bonner Exil Schumanns machte. Ist es wirklich so unverständlich, daß er auf die Vorstellung Clara Schumanns, der nun kaum 23jährige solle die Nachfolge ihres Mannes in der Düsseldorfer Dirigentenposition antreten, zingung und sich Hoffnungen machte, in Unkenntnis des tatsächlich gegen Schumann gespielten Intrigenspiels?

Brahms hat tatsächlich an diese Möglichkeit geglaubt, vielleicht hat ihn hier sogar seine Fähigkeit mitbestimmt sachlicher zu denken als den tatsächlichen örtlichen Verhältnissen

anstand!! Hätte er so unerbittlich gegen Wunschvorstellungen sein sollen, die ihn bewegten? Daß er sich vergeblich bewarb und gegen den Rivalen Schumanns Julius Tausch unterlag, hat sein Gefühl für Düsseldorf fast unüberwindlich belastet. Er besaß später noch, von dieser Erfahrung her, eine Art bitterer Abneigung „gegen den schlechten groben rheinischen Ton, namentlich in Düsseldorf“. Als dann im Jahre 1876 – (zwanzig Jahre nachher!) – wirklich das Angebot Düsseldorfs an ihn erging, die Position, die einst Robert Schumann innegehabt hatte, zu übernehmen, hat er lange mit sich kämpfen müssen, ehe er absagte, ob schon ihm Clara Schumann – (nun selbst zwanzig Jahre von den bitteren Erinnerungen der Konfliktszeit distanziert und mit Düsseldorf durch viele private Freundschaften verbunden!) – ihm die Sache dadurch schmackhaft zu machen versuchte, daß sie erklärte, im Falle seiner Annahme selbst mit den Ihren nach Düsseldorf zurücksiedeln zu wollen, freilich nicht ohne ihn über gewisse Tücken, die sich in dem immer etwas modisch-wetterwendischen Düsseldorf ja in diversen Fällen, nicht nur im Fall Robert Schumann, ereigneten, zu informieren und ihn zu warnen. Man war damals in Düsseldorf sogar bereit, Brahms für den Fall der Annahme der Düsseldorfer Musikdirektion zusätzlich ein Konservatorium zu schaffen. Er lehnte ab. Die Ereignisse, die Julius Tausch 1855 an seiner Statt in das Düsseldorfer Amt brachten, hatten ihn so kopfscheu gemacht, daß er sich scheute nun seinerseits Tausch nach 21 Jahren zu stürzen. Auch das ist nicht unbezeichnend für Brahms Charakter gewesen.

(Schluß folgt)

Die letzten Seiten

Düsseldorfer Platt

Leewe Jupp!

Wie immer, zunächst emol e herzlich Danke schön für Dinne letzte Breef an mich. Em Moment wor ich fies von de Söck, un der Schreck

es mich ganz nett en de Glieder gefahre, wie ich op dr Absender gekickt han. Du Broder mäks ganz sang- und klanglos ene op Karl May, jöcks quitschvergingt öm dr halwe Erdball un

mäks bei de Riff-Kabile schön Wäder, während unserer bald bis am Hals em Wasser steht. Äwwer öm et ehrlich zu sage, ganz so domm wor die Idee garnit. Wenn ich nämlich us de Fenster lure don, dann krieg ich jedesmol et ärme Dier. Ob et morgends, meddags oder owends, immer et et am rägene. Domet mer nit us de Gewohnheit kütt, rägent et des nachts och noch. Sogat nennt die Welt nu ne Sommer. Mittlerweile han ich mich schon angewöhnt, wenn se em Rundfunk dr Wetterbericht ansage, stell ich dä Kaste vörher einfach aff. Soll ich mich vielleicht för mie joom Jeld och noch de Gelbsucht am Liev ärgere, wenn die nix wie e Tief un nochemol e Tief ansage. Dat wör doch, so meen ich, e beske vell verlangt. Dann spendier ich onse Opa leewer e paar Körnches, denn dem sinne Rheumatismus es zuverlässiger wie dr Wäderdienst von de ganze Woch em Vörus. Et moß wohl so sin, da die Kääls, die für die Witterung verantwortlich sind, fröher all emol beim Tiefbau-Amt beschäftigt wore, denn wo soll dä Rägen sons all herkomme? Typisch für dä ganze Schlamassel es nur, dat nix op de Welf vollkommen es. Kömmste no Italien oder Spanien, do bliwen de Lütt vör lauter Hetz om Pflaster kläwe und schmelze dohin wie Botter en de Sonn. He bei ons beste ohne Süd-wester un Schirm ne ärme Mann, denn no drei Schrett beste naß wie de Nachbars Katz un et Wasser löpt us alle Knoplöcher. Normalerweise mößte jetz no Dienstscluß die Bierkes nur so de Kehl erongerlofe, äwwer mer es froh, wenn mer sich et owends so ne richtige stiefe Grog henger de Binde kippe kann. Et es äwwer och nit möglich, alle Lütt no jenseits de Alpe en Urlaub zu shecke. Sovell Waggons kann ons Bundesbahn garnit op de Been bringe, wiewohl ich ihr dat bei dem ewige Manko, wat die en de Kass hät, von Herze gönne dät. Außerdem mößte all die Einheimische de Saison öwer en de Hängematt kampiere, un dat kann mer jo och schlecht verlange. Dat große Problem es jetz, wat make mer bloß bei dem Klima? Min Frau un ich mir hant ons geeinigt, dat kütt zwar selten vör, äwwer wat well mer anders make. Mir fahre dies Johr emol nit en Ferie. Dofür

nähme mir et owends wechselweise Usgang, wenn et nit anders geht och bis zum Wecke. Die Methode es zwar och nit bellig, äwwer dofür ömso seltener. Op die domme Tour ben ich vör vierzehn Dag en Zons gelandet un han dr leewe Verwandtschaft min Aufwartung gemaht. Jetz moßte nur noch wesse, do wor zufällig Schötze-fest. Selbstverständlich dorft ich als alde Bekannte nirgendwo fähle. Von Hot no Ha hant se mich geschleppt un öwwerall wor ich dr reiche Onkel us de Großstadt. Wie et denn noher langsam anfang hell zu wäde, hatte mir so ziemlich alle Kneipe affklabastert. Op jeden Fall hatt ich ganz lecker „Land unter“, dat konnt ich nit verleugne. Zum joode Schluß wollt ich dann beim Weilers Lies met de Tant noch so ne richtige Slop, oder wie dä Danz heeßt, op et Parkett läge. Äwwer dat hätt ich besser nit jedonn, denn wie ich grad so em richtige Fahrwasser wor, do dät die Tant de Balance verliere. Mer zwei gingen em Sturzflug queraff öwwer de Tanzfläche, et Eng vom Lied wor, de Tant ging met ihr zwei Zentner medde durch de dicke Zing. Die hatt nur noch dr Rahme öm dr Hals hänge. Ich selwer log meddemangs vör de Thek wie ne nasse Aufnehmer. Dr Rest wor Schweigen.

En alder Freundschaft
Dinne Pitter

Op de angre Sitt vör fuffzich Johr

De „Rheinlust“ op de angre Sitt
Möt jroßem Saal on Jahde,
Donäver loor de Rollschuhbahn,
Em Strandbad konnt mer bade!
Also ech noch jong, do simmer oft
Zö Foß dohin jejange;
De „Rheinlust“ sooh manch schönes Fest,
Doch dat es all verjange!

So manche Sommer jing mer als
Am Rhing vorbei spazeere,

D'r Pap, en Blau met wisse West,
 Dä dät ons dann belehre:
 „No föhrt öch hütt mol orndlich op
 On macht mech kenne Brassel!“
 Dann jing hä, met de Mam em Schlepp,
 Met ons no Overkassel!
 Em Sommer, wenn et Wedder schön,
 Woher Hochbetrieb em Jahde,
 Die Mensche woore all jespant
 On woore all am wade;
 Miss Polly stong em Loftballon
 On machte „Winke-winke!“
 De Musik spelte Marsch öm Marsch:
 Radetzky, Strauß on Linke!
 Woher dä Ballon voll Jas jepompt,
 Worop die Lütt jewartet,
 Dann heeß et plötzlich: Achtung – los!
 Miss Polly es jestartet!
 Esch jing hä langsam en de Höh
 On flog dann schneller wieder,
 On die Kapelle spelte flott
 Die schönste Märsch' on Lieder!

On sonndachs wor och öfters Ball,
 Em Saal wor große Jubel,
 Die Knüfkes on Ulane all
 Die danzten flott em Trubel!
 On paßte mol e Weit nit op
 Bei all däm Karresseere,
 Dann konnt och mol ne jrote Krach
 Op sonne Schwof passeere.
 Ulanka, Plempe, Schapka stong
 So schön däm Kavleriste,
 On manches kleene Mädcheherz
 Wor stolz, wenn hä et küßte!
 Die Knüfkes von de Infanterie,
 Die wohde eifersüchtig,
 Bald wor en Keilerei em Jang,
 Dann bimsten die sech tüchtig!

Dann säht d'r Pap: „Nä, Kenger, kommt,
 Die sind zö onmanierlich,
 On ovedrenn, sonn Keilerei,
 Die es och zö jefährlich!“
 Mer hand bezahlt on jinge dann –
 Et wor jo entlich schade,
 Denn en de „Rheinlust“ wor et schön –
 No „Vosse lenks“ em Jahde!

Bei „Vosse lenks“ wohd Rast jemaht
 Met Platz on Streuselkoke,
 D'r Pap drongk hengerher e Alt
 On dät Zijärkes schmoke.
 Dann jing hä op de Kejelbahn
 On machte do e Spellche,
 Mer troke ons am Automat
 Schoklad met Stollwercksbeldche.
 Dann joov et noch e Jläske Quatsch,
 On alles för paar Jröschkes.
 Och jo, et wor en schöne Ziet
 För ons, die jonge Böschkes!
 On für die Kenger wor em Jahd
 Nö Rundlauf on en Wippe,
 Wä ons do en de Quäre koom
 Dä dät mer rongerkippe!
 Dann simmer met de jröbste Freud,
 Mer Mädche on mer Jonge,
 Öm däm, de no am bratsche wor,
 För Freud erömjespronge!
 Die schöne Ziet es längst vörbei,
 Mer kann hütt nur noch ahne,
 Dat mer noch damals jong jeweißt
 Met Knüfkes on Ulane!
 Jetzt ben ech ald, jries ovedrenn,
 Ech denk janz heimlich vör mech hen
 Jonn ech am Rhing spazeere:
 Am schönste woor de Jugendziet,
 On die halt ech en Ehre!

Benedikt Kippes

Herausgeber: Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ e.V. Geschäftsstelle: 4 Düsseldorf-Nord, Golzheimer Straße 124 (Franz Müller), Tel. 44 31 05, Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Hans Stöcker, Wittlaer (bei Düsseldorf), Grenzweg, Ruf 40 11 22. „Das Tor“ erscheint allmonatlich einmal. Unverlangten Einsendungen bitten wir das Porto beizufügen, andernfalls eine Rücksendung nicht erfolgt. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der „Düsseldorfer Jonges“ oder des Vorstandes wieder. Gesamtherstellung: Triltsch-Druck Düsseldorf, Jahnstr. 36, Ruf 1 05 01 — Anzeigenverwaltung Michael Triltsch Verlag Düsseldorf, Jahnstr. 36, Ruf 1 05 01, Postscheck Köln 27241; Bezugspreis bei Zustellung durch die Post monatlich 3,— DM, zuzüglich 0,30 DM Einziehungsgebühren.



WILLY HERMINGHAUS & SÖHNE G. M. B. H.

Großhandel in Nutzeisen — Metalle — Schrott

Düsseldorf - Erkrather Straße 370 - Telefon 78 59 51

DR. KURT HARREN GEBÄUDEREINIGERMEISTER

Inhaber der Firma Jakob Harren, Düsseldorf,
Gebäude-Reinigung Gegr. 1892

Düsseldorf · Jahnstraße 66 · Tel. 2 76 53/54

DAHMEN

WILLY + MAGDALENE SCHEFFER

Werkstätten für feine Polstermöbel
Raumgestaltung — Dekorationen — Kunst
Antiquitäten — Kupferstiche

Düsseldorf, Pempelforter Straße 44, Tel. 351626



Mach mal Pause



dann erfrischt weiter

Gerhard Lavallo

Verglasungen · Glasveredlung und Spiegel

DÜSSELDORF

Behrenstr. 6 · Telefon 783987



BAU- UND STUCKGESCHÄFT

Umlauf & Sohn GmbH.

DUSSELDORF, LIEBFRAUENSTR. 12
Ruf 762137

*Sie sind gut beraten, wenn Sie die Verteilung der Heizkosten Ihres Hauses
dem BRUNATA Wärmediendienst übertragen*



Fordern Sie Informationschriften an!

BRUNATA Wärmemesser Gesellschaft
Schultheiss K. G.

Niederlassung Düsseldorf, Frankenstr. 7

Ruf 436860

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Der altbekannte Brauerei-Ausschank

„Zum Herige“ und „Neweaan“

in der Düsseldorfer Altstadt, Ecke Berger- und Rheinstraße

bietet

„e lecker Dröppke“

aus eigener Brauerei

Dienstag, 7. September

Gedenken an Heinrich Daniel,
verstorben am 5. September 1940.

Walter Isenhardt plaudert über:
„Burgenländisches Tagebuch“
mit Farbdias
Ehrungen

Dienstag, 14. September

Ehrenabend

für

Paul Henckels

anlässlich der Vollendung seines 80. Lebensjahres
am 9. September 1965

SINZIG

WERKSTÄTTEN FÜR HANDWERKLICHE
SCHREINERARBEITEN
DUSSELDORF · BLASIUSSTR. 49/51 · RUF 24373

STEMPELFABRIK BAUMANN K. G.



Gravieranstalt

DUSSELDORF - Steinstraße 17, an der Kö
Fernruf: Sammel-Nr. 84311

Stempel - Schilder - Gravuren vom Fachmann



Brauereiausshank Schlösser

PÄCHTER
HERMANN SCHUTZDELLER

DUSSELDORF · ALTSTADT 5 · FERNSPRECHER 25983

Gemütliche historische Gaststätte
Sehenswerte Altstädter Bierstuben

SCHLOSSER ALT

STUBS PILS u. EXPORT

VEREINSHEIM DER „DÜSSELDORFER JONGES“

Düsseldorfer Heimaftreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen !



KOHLN · HEIZÖL WEILINGHAUS

DÜSSELDORF · WORRINGER STR. 50 · RUF 359652/359653

Dienstag, 21. September

Spirituals, Jazz und neue Lieder

Es singen und spielen der Chor, die Spiritual-Gruppe und die Instrumental-Combo der Neanderkirche in Düsseldorf.
Leitung: Oskar Gottlieb Blarr

Dienstag, 28. September

Aus Anlaß des 150. Geburtstages von Professor
Andreas Achenbach am 29. September 1965
spricht Oberstudienrat Ernst Kratz über

Andreas Achenbach

Voranzeige:

Dienstag, 5. Oktober

Presseschau Ernst Meuser

Aufnahme neuer Mitglieder



Seit 6 Generationen **Carl Maassen**

Rheinfischerei und Seefischhandel - Feinkost

Bergerstr. 3-5 · Ruf 29544/45

Lieferant vieler Hotels, Restaurants, Werkküchen, Klöster, Krankenhäuser

Fr. Bollig vereid. Auktionator und Taxator

Privat: Am Wehrhahn 22 · Tel. 35 48 88

Lager: Kölner Str. 137 · Tel. 78 24 33

Täglich von 9-13 Uhr / 14-17 Uhr

Verkauf von

neuen und gebrauchten Möbeln, Polstersachen
Teppichen, Gemälden und Büromöbeln



*Schärfer sehen
Wesche gehen!*

Friedrichstr. 59, Ecke Herzogstraße
Collenbachstraße 1, am Dreieck
Dorotheenstr. 73,
am Dorotheenplatz
Sa.-Ruf 241 69

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Ihren Umzug vom Fachmann

Franz J. Küchler

Düsseldorf, Himmelgeister Straße 100
Sammelruf 33 44 33

22. Juni

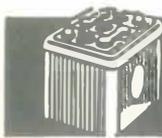
Eigentlich wunderte man sich, daß erst jetzt ein Vortrag über den Düsseldorfer Hafen, der im ersten Halbjahr 1965 einen Umschlag von 1,3 Millionen DM aufweist, auf dem Programm stand. Wir sprechen von jener mächtigen Anlage mit ihren langgestreckten Becken und Kaimauern, ihren Kranen, ihrer Hafensbahn, den hohen Lagerhäusern und den Schiffen, die hier fast stündlich mit neuer Fracht ein- und ausfahren. Herr dieses gewaltigen Unternehmens ist Direktor Otto Hellmeyer, der seinen Betrieb bis zur letzten Schraube kennt. Dieser Vortrag war die beste Vorbereitung für

die nachfolgende Rundfahrt durch den städtischen Hafen.

29. Juni

Der letzte Monatsdienstagabend war voller Fröhlichkeit angetan, als unser Gerresheimer Karl Fraedrich wiederum an das Mikrophon trat, um aus seinem heiteren Tagebuch einige Kapitel dazubringen, um Mäuzkes und Verzälljes in heimischer, in ostpreußischer, bayrischer und sächsischer Mundart vom Stapel zu lassen. Es war schon eine beschwingte Stunde, die den Zuhörern unendlich viel Spaß bereitete. Dafür danken wir Dir lieber Karl recht herzlich.

Wir pflegen und reparieren Ihren Wagen!



BOSCH - BATTERIE

hochformiert startfest langlebig

PAUL SOEFFING KG
MINDENER STR. 18 · RUF 78 62 21



Karl Burow

AUTO-REPARATURBETRIEB

Karosseriebau

Spezialität: Blechklempnerei

Betrieb: Sedanstraße 3 - Telefon 17002

Privat: Suitbertusstr. 2 - Telefon 33 61 89



Reifendienst
FLASBECK KG

5014 44

+

Heerdtter Landstraße 245 5014 48

(Nähe Handweiser, Bunkerkirche)

WILHELM
AKROLL
Karosseriefabrik
SEIT 1898

GOLDE-Schiebedächer
Einbrennlackierung
Unfallschadenbehebung
Düsseldorf - Oberbilk
Emmastr. 25
(Nebenstraße der Oberbilk
Allee am Gangelsplatz) Tel.-Sa. Nr. 786291

FRANZ BUSCH

Kommandit-Gesellschaft

DÜSSELDORF

Mindener Straße 30 — Fernsprecher 77 30 61



Zelte-,
Decken-
und
Markisenfabrik

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Wir pflegen und reparieren Ihren Wagen!



IHR FORD-DIENST IN DERENDORF

Franz Prenger

Schloßstraße 11 Telefon 443265

NEUWAGENVERKAUF
KUNDENDIENST

W. Siebel

Kfz.-Meister

Düsseldorf, Rethelstr. 163 (am Zoo), Ruf 665914

(Reparaturen an allen Fahrzeugen werden
fachmännisch und preiswert ausgeführt)

Bosch · DKW · Blaupunkt · Philips · Moto-Meter
VERTRAGSWERKSTÄTTEN

ALFRED JÄGER

AUTO-ELEKTRIK

Am Wehrhahn 77/79 · Ruf 35 22 86 / 35 27 28

**Wir
haben
Zeit
für
Ihren
Ford**



Wie wir das machen?
Einmal durch eine exakte Terminplanung, die Ihnen Wartezeiten erspart. Weiter durch eine reibungslose Organisation unseres gesamten Auftragsablaufs. Und schließlich, weil wir moderne, zeitsparende Werkstatteinrichtungen angeschafft haben. So kann unser Kundendienst schnell, gründlich und preiswert für Sie arbeiten. Bitte rufen Sie uns an!

Reparaturwerk · Lackiererei · Karosseriebau

W. Seidel+Co.

Völklinger Straße 24, Telefon Sa.-Nr. 306051

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Damen-Moden

Herren-Moden

Heioslein

früher Königsallee — jetzt Shadowstraße 74

6. Juli

Wiederum stieg eine der wertvollen Presseschauen, wie sie nur unser Ernst Meuser bringen mag. Es war schon ein buntes kommunalpolitisches Kaleidoskop, das der Sprecher seinen vielen Hörern mit Einschluß des Versammlungsleiters Dr. Willy Kauhausen darbot. Meuser sprach von der desolaten Mariensäule im stillsten Winkel der Altstadt. Inzwischen hat man ja mit der Wiederherstellung dieses zierlichen Monuments begonnen. Der Redner erwähnte weiter unsere U-Bahn- und Universitätspläne, die leider noch immer nicht im gewünschten Maß vorankommen. Nicht zuletzt wies Meuser auf die höchst merkwürdige Berichterstattung des Fernsehens hin. Es änderte nichts an dieser Misère, daß der Besuch der britischen Königin beiläufig an das Abendprogramm angehängt wurde. Dem gegenüber standen die aus Köln und Duisburg gebrachten breit angelegten Monstresendungen, die ungekürzt durch den Äther geschickt wurden. Sowohl im vorliegenden Fall als auch bei vaterstädtischen Karnevalsübertragungen bleiben wir Düsseldorfer egalweg trotz aller berechtigter Proteste die Dummen und die Benachteiligten. Unser Baas Hermann Raths kann ein Lied davon singen, wenn er an die zusammengeschnibbelten Filme seiner Großen denkt. So ist es kein Wunder, wenn augenblick-

lich die Fernsehoperateure im Tußmannbau an ständig verschlossenen Türen anklopfen, weil eben dem Oberbürgermeister, Bürgermeister und Oberstadtdirektor verständlicherweise der Geduldsfaden riß.

Eingereiht in die große Gemeinschaft wurden an diesem Abend wieder vierzehn neue Mitstreiter, an die sich beredten Mundes Willy Kauhausen wandte. Noch etwas sehr Erfreuliches: Ein Düsseldorfer Jong, der ungenannt sein will, stiftete einen runden Tausender zum Bau der Martinssäule. Bravo!

13. Juli

Es war schon richtig, daß unsere Gemeinschaft nunmehr im Geschwister-Scholl-Gymnasium, dessen Chor und Orchester uns so viele genußreiche Stunden geschenkt hatten, einen Gegenbesuch machten. Der Direktor jener Schule, Prof. Dr. Blume, hatte die Jonges herzlich hierzu eingeladen. So fuhr denn eine erfreulich stattliche Anzahl von Mitgliedern zur Redinghoverstraße 41. Man wanderte durch das moderne und weiträumige Bauwerk. Man lauschte andachtsvoll den Darbietungen der jungen Musikanten und anderen Schülern, die zur Genüge bewiesen, daß sie auch recht gute Schauspieler sein können. Der Beifall da wie dort war verdient und darum ungemein herzlich.



Schumacher
obergärig

Was bekommt, ist gesund!

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Kosaken Kaffee

ein *besonderer* Mokka-Likör

ALLEINIGER HERSTELLER: H. KRISCH KG 2308 PRETZ/HOLST.

Generalvertretung und Lager: Paul Hanemann, Düsseldorf, Oberbilker Allee 107, Telefon 78 66 64 / 78 28 77

20. Juli

Kirmesdienstag! Ein Signal, das alljährlich viele Jonges zur angeren Sitt und damit zur Vogelstange hinzieht. An diesem Spätnachmittag wurde zum Auftakt des 650. Stiftungsfestes des St. Sebastianus-Schützenvereins von 1316 e. V. sogar zweimal die gelockerte Platte heruntergeholt. Damit gab es ausnahmsweise einen Alterskönig. Damian Derichs und den jungen, tatkräftigen Schützenkönig Heinz Brentrup. Im Rahmen der nachfolgenden Feierlichkeiten in der Festhalle marschierten nach gutem Brauch die Heimatverbundenen auf, um beiden Majestäten ihre besten Wünsche darzubringen. Den Reigen der Gratulanten eröffnete Hermann Raths mit seinem stattlichen Gefolge. Wie immer, fand auch jetzt wieder unser Baas das allein rechte Wort, als er den beiden Majestäten alles Gute und Schöne wünschte.

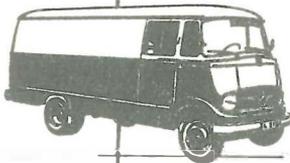
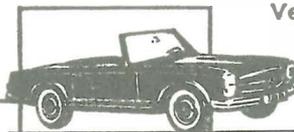
27. Juli

Oberstadtdirektor i. R. Dr. Dr. Walther Hensel, der seine Ferien meistens dazu benutzt, um im Orient mit großer Sachkenntnis seine archäologischen Studien zu betreiben, berichtete dieses Mal über seine Erlebnisse

als Beauftragter der Uno in Jordanien. Seine erste Station war Beirut. Dort prüfte er den Stand der von der Uno geförderten Entwicklungshilfe. Das macht allerlei Schwierigkeiten, da beweiskräftige Unterlagen fehlen. Immerhin stellte Hensel hier und im ganzen Land befriedigt fest, daß Jordanien der am modernsten geleitete Staat in Nahost ist. Natürlich gibt es auch dort manche Minusseiten. Dazu gehört das offenbar kaum zu beseitigende Flüchtlingsproblem. Über 600 000 meist ungemein kinderreiche Evakuierte leben dort. Leider hält die Landesregierung wenig davon, diese Menschen, wie Hensel es vorschlug, produktiv einzusetzen.

Als weitere weltpolitische Sorge gilt das untragbare Verhältnis der Jordanier zu Israel. Laufend kommt, und das im erschreckenden Maß, der Haß in der Presse zum Ausdruck. Er geht soweit, daß die Jordanier offiziell israelische Gemeindepnamen niemals in den Zeitungen nennen. Der Zorn wird besonders heftig, wenn sie an das durch eine Mauer geteilte hochgebaute Jerusalem denken.

Zum Beschluß zeigte Hensel eine Reihe instruktiver Farbdias, vor allem von biblischen Stätten und vorchristlichen Tempelbauten, die er im Ablauf seines dreimonatigen Kommandos aufsuchte.



MERCEDES-BENZ

Verkauf Reparaturwerk Schnelldienst

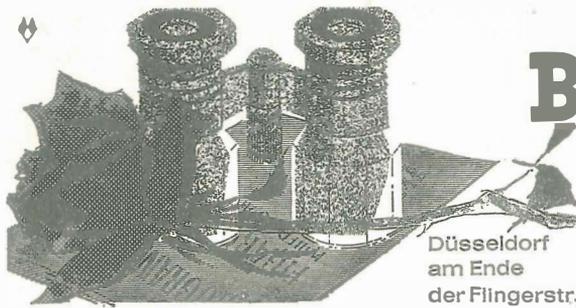


Düsseldorf: Linienstraße 64 Tel. 78 02 91
Mettmann: Selbelstraße 30 Tel. 24 05 1

Vertreter der Daimler-Benz AG

ARTHUR BRÜGGEMANN

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



fragen Sie
BERGES
 wenn Sie
 schöner wohnen
 wollen

Düsseldorf
 am Ende
 der Flingerstr.

*das Haus
 der guten Möbel*

50 JAHRE IN DER ALTSTADT

KARL *Breitenbach*

UHRMACHERMEISTER
 UHREN · SCHMUCK
 FLINGERSTRASSE 58/60 · TELEFON 13175

Hermann Gärtner

Sanitäre Anlagen
 Zentralheizungen

Telefon 446186 + 441797 · Kaiserstraße 30



Über 70 Jahre

kaufen Sie zuverlässig,
 zeitgemäß und so
 vorteilhaft im neuen
 großen Haus für gute

Herrn-, Damen- u. Kinderkleidung

hettlage



Parkmöglichkeiten in eigener
 Tiefgarage, Kreuzstraße

Düsseldorf, Immermannstraße 12, Klosterstr. 43

Achtung! Hausbesitzer!

Erneuerung alter Fassaden auf
 jedem gesunden Untergrund, auch
 auf alter Ölfarbe mit

**Granit-Kunstharz-
 Edelputz**

Angebote unverbindlich
 Spezialunternehmen

Alfred Luther

Düsseldorf, Reichsstr. 57, Ruf 283 33



Sie zahlen
 TAG
 und NACHT
 den gleichen
 Preis

TAXI-FUNKTAXI-ZENTRALE e.G.m.b.H.



Die Anzahl der mitfahrenden Personen hat auf die Höhe des Fahrpreises keinen Einfluß. Die Berechnung des Fahrpreises erfolgt nach dem amtlich festgesetzten Tarif. Der Fahrpreis ist ablesbar von einem geeichten Fahrpreisanzeiger. Wenn Sie mit mehreren Personen fahren, werden Sie kaum ein billigeres Verkehrsmittel finden.

Personenbeförderung ist Vertrauenssache.

Sie wählen:



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Ihr Spezialbüro in allen Sparten der

„Agrippina“-Vers.-AG.

- Lebensversicherung, Unfallversicherung und Krankenversicherung
- Sachversicherung
- Kraftverkehrsversicherung
- Transportversicherung und Reisegepäckversicherung
- Kraftfahrzeug-Finanzierungs-Vermittlung

Bezirksdirektion Jacobs u. Co. Verwaltung: 4 Düsseldorf, Tel. 66 25 15/66 43 66, Beethovenstr. 6
Nebenstelle Mettmann - Telefon: 2 46 26 - Anschrift: 4021 Hassel-Metzkausen, Florastr. 9



Obergärige
Brauerei
Im
Fuchschen

Inh. Peter König

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß
Spezialitäten aus eigener Schlichtung
Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30



Probst

Porzellan · Kristalle · Glas · Bestecke · Geschenkartikel
Elisabethstraße 32 DÜSSELDORF Telefon 261 72

Für Festlichkeiten empfehle ich meine Leihabteilung in
Glas, Porzellan und Bestecken

SCHNEIDER & SCHRAML
INNENAUSSTATTUNG

DÜSSELDORF KÖNIGSALLEE 36

75 Jahre ein Begriff für geschmackvolle
TEPPICHE - DEKORATIONEN - POLSTERMÖBEL



tu was für dich .. trink

SCHLÖSSER ALT

MAX VON KOTTAS GETRÄNKEVERTRIEB MUNSTERSTR. 156 RUF 441941

HERMANN u. JOSEF

FÖRST
DÜSSELDORF

Merowingerstr. 71/75, Ruf 331605

Markisenfabrik u. Metallbau

Schaufensteranlagen D. P.

Markisen - Rollgitter

Metallarbeiten aller Art

Portale · Türen · Tore

Senkfenster · Senkgitter · Elektr. Antriebe

Über 425 Jahre trinkt man das gute OBERGÄRIGE ALTBIER direkt vom Faß aus der ältesten Hausbrauerei und Gaststätte Düsseldorfs

Im Goldenen Ring am SchloßTurm

Ww. Richard Kampes · Burgplatz 21-22

SCHWABENBRÄU EXPORT
BITBURGER PILS

Gesellschaftsräume für 50, 100 und 350 Personen - 2 Bundeskegelbahnen - Schöne Sommerterrasse und großer Parkplatz - Eigene Schlachtung

„Knäpper-Brot“

seit 50 Jahren

Knäpper-Brotfabrik K. G.

Düsseldorf

Neußer Straße 39 Fernruf 29529

**K.P. MIEBACH**

STAHL- und METALLBAU

Fassaden, Fenster- und Portalanlagen
Vitrinen, Pavillons, Sonderkonstruktionen

DÜSSELDORF

Telefon 331633

Martinstraße 26



HESEMANN

Das Fachgeschäft für
Baubeschläge, Eisenwaren u. Werkzeuge
Düsseldorf, Friedrichstr. 114-116, Ruf: 33 46 44